Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 42 | Freitag, den 19. Februar 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



ALS FIGL NOCH HOFFTE

Hier sahen wir die drei westlichen Außenminister mit ihrem österreichischen Kollegen Figl bei einer letzten internen Beratung. Am gestrigen Tage wurden jedoch auch Österreichs Hoffnungen bitter enttäuscht.

Deutschland bleibt gespalten

Konferenz gescheitert

Einziger Beschluß: Ostasienkonferenz am 26. April in Genf

Berlin. (Eig. Bericht.) Nach 27 Sitzungen fand die Berliner Außenministerkonferenz gestern abend 19 Uhr ihr Ende. Und das Ergebnis? Nach der Abschlußmitteilung soll am 26. April in Genf eine Konferenz zusammentreten, auf der eine friedliche Regelung der Korea- und Indochinafrage erreicht werden soll. Außerdem soll in nächster Zeit ein Meinungsaustausch über die Abrüstungsfrage stattfinden. In dem Abschlußbericht wird schließlich erwähnt, daß die Verhandlungen auf der Berliner Konferenz über die Deutschland-Frage, das Österreich-Problem und die europäische Sicherheit zu keiner Einigung geführt haben.

In der amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß die Einladung an Rotchina zu der Ostasienkonferenz nicht als diplomatische Anerkennung des kommunistischen Chinas, soweit sie noch nicht geschehen sei, zu betrachten ist. Nach Rücksprache mit Peking habe Molotow der Aufnahme dieser Feststellung in den Abschlußbericht zugestimmt.

Dulles versucht zu trösten

In der Abschlußsitzung sagte USA-Außenminister Dulles, daß der Mißerfolg der Konferenz nicht auf einen Mangel an echtem Bemühen der Außenminister zurückzuführen sei, sondern seinen Grund im grundsätzlichen Unterschied der Auffassungen zwischen Ost und West habe. Trotzdem rief Dulles den Völkern Deutschlands und Österreichs zu, ihre Hoffnung nicht zu begraben. Der Tag werde kommen, wo auch die Führer der Sowjetunion zu der Erkenntnis gelangen würden, daß man die Freiheit nicht gar so sehr zu fürchten brauche. Die Westmächte würden auch künftig nach Mitteln suchen, um die mißliche Lage der Deutschen und Österreicher zu lindern.

Kommissare sollen verhandeln

Eden hatte noch einen Vorschlag zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Bundesrepublik und Sowjetzone gemacht, aber all dies fiel, ebenso wie der Vorschlag Molotows, vorläufig unter den Tisch. Die Westaußenminister beabsichtigen, nach Ausarbeitung der einzelnen Vorschläge zur Verkehrserleichterung durch die Außenminister die Hohen Kommissare der Westmächte zu beauftragen, mit ihrem sowjetischen Kollegen auf dem normalen Geschäftswege Fühlung aufzunehmen

Adenauers Berliner Besuch

Berlin. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Dienstagvormittag in Begleitung einiger Bundesminister in Berlin eintreffen. Die öffentliche Kundgebung, auf der der Bundeskanzler sprechen wird, soll am Dienstagabend um 18 Uhr in den Messehallen am Funkturm stattfinden.

Dulles abgeflogen

Berlin. (dpa) **Der USA-Außenminister Dulles ist gestern kurz nach 20 Uhr mit seiner Gattin und mehreren amerikanischen Delegationsmitgliedern von Berlin abgeflogen. Er flog zunächst nach Wahn, wo er mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einem Gespräch unter vier Augen zusammentraf. Noch in der Nacht wird er seinen Flug nach Walhington fortsetzen.**

Scelbas Programm

Rom. (Reuter) Der italienische Ministerpräsident Scelba erklärte gestern vor dem Parlament, er werde den beiden Kammern in Kürze die Ratifizierungsvorlage für den EVG-Vertrag vorlegen und sich mit Nachdruck darum bemühen, eine gerechte Lösung der Triester Frage mit Jugoslawien zu erreichen. Seine Regierung werde alles tun, um die Demokratie vor dem kommunistischen oder faschistischen Totalitarismus zu schützen

Kein Staatsvertrag für Österreich

Trotz weitgehender Wiener Konzessionen — Die Berliner Verhandlungen ergebnislos

Berlin (dpa). **Die Verhandlungen über einen Staatsvertrag für Österreich sind auf der Außenministerkonferenz in Berlin gestern gescheitert. Der österreichische Außenminister Dr. Figl legte den vier Außenministern noch einmal zwei entgegenkommende Vorschläge vor, die sich auf die Besatzungsfrage und auf die Kontrolle des Staatsvertrages bezogen. Molotow lehnte alle Vorschläge ab. Die österreichische Delegation verließ daraufhin den Sitzungssaal im früheren Kontrollratsgebäude.**

Molotow hatte, nachdem er die österreichischen Vorschläge als ein nicht ausreichendes Entgegenkommen bezeichnet hatte, angeregt, daß die vier Hohen Kommissare in Österreich und die österreichische Bundesregierung nunmehr über die Frage des österreichischen Staatsvertrages neu verhandeln sollten. Der amerikanische Außenminister Dulles erklärte dazu, solche Verhandlungen könnten erst beginnen, wenn die Sowjetunion einen festen Zeitpunkt für den Abzug ihrer Besatzungstruppen aus Österreich genannt hätte. Bidault und Eden stimmten Dulles zu. Molotow äußerte sich nicht mehr. Dulles stellte abschließend fest, daß der Kontakt „auf dem normalen diplomatischen Wege" aufrechterhalten werden sollte.

Die österreichische Regierung war bereit, bis zum 30. Juni 1955 Besatzungstruppen in Österreich zu belassen. Figl ergänzte dieses Entgegenkommen noch dahin, daß die österreichische Regierung auch damit einverstanden sei, wenn die in dem Entwurf zum Staatsvertrag auf 18 Monate begrenzte Kontrolle über die Verwirklichung und Auslegung dieses Vertrages zeitlich nicht begrenzt werde. Molotow erklärte beide Vorschläge als nicht ausreichend.

Schweigemarsch des DGB in Berlin

Demonstration in Ostberlin — Schwere Angriffe Nuschkes gegen Adenauer

Berlin. (dpa) **Tausend Fackeln leuchteten am Donnerstagabend, dem letzten Tag der Berliner Außenministerkonferenz, über den vom Deutschen Gewerkschafts-Bund zu einem Schweigemarsch aufgerufenen Westberliner Arbeitern auf dem Wittenbergplatz in Schöneberg. Dann setzte sich der Zug zum Schöneberger Rathaus in Bewegung. Angeführt wurde die Demonstration von dem Lautsprecherwagen des DGB und zwei Arbeitern, die Schilder trugen.**

Viele tausend Berliner hatten sich auf dem Wittenbergplatz eingefunden. Kommunistische Gegendemonstranten warfen in dem dichten Gewühl Flugzettel.

Auch in Ostberlin fand eine Demonstration statt, in der der stellvertretende Sowjetzonenministerpräsident Nuschke dem Bundeskanzler Dr. Adenauer vorwarf, er wolle die Sowjetzone „im kapitalistischen Sumpf ersäufen". Adenauer wolle die Sowjetzone einverleiben, weil es ihn nach den Soldaten gelüste. Der angekündigte Berliner Besuch des Bundeskanzlers solle die Menschen in denselben Taumel versetzen wie bei den Bundestagswahlen.

„Auf beiden Seiten Atomwaffen"

England schafft Bomberflotte — Weißbuch der britischen Regierung

London. (Korr.) **Die britische Regierung teilte in einem am Donnerstag veröffentlichten Weißbuch über das britische Verteidigungsprogramm mit, daß Atomwaffen in Großbritannien in Produktion sind und daß ihre Auslieferung an die britischen Streitkräfte bereits begonnen hat. Die Entwicklung von ferngelenkten Geschossen sei bereits weit fortgeschritten. Als erste würden ferngelenkte Waffen in Dienst gestellt werden, die von Flugzeugen aus gegen fliegende Ziele eingesetzt werden. Ferngelenkte Geschosse, die von der Erde gegen Flugzeuge abgefeuert werden, würden folgen.**

Das neue britische Verteidigungsprogramm legt besonderen Nachdruck auf die Schaffung einer Flotte moderner Bomber, die imstande sind, die Atomwaffen auf das wirksamste einzusetzen. Sowohl die freie als auch die kommunistische Welt, so heißt es in dem britischen Weißbuch, verfügten über die Atombombe. Die freie Welt sei auf diesem Gebiet jedoch überlegen.

Als Voraussetzung für die Vermeidung eines großen Krieges nennt das Weißbuch die Fortsetzung der Verteidigungsanstrengungen des Westens und eine „Diplomatie der Geduld und Entschlossenheit". Wenn dem Westen ein Weltkrieg aufgezwungen werden sollte, dann müsse angenommen werden, daß auf beiden Seiten Atomwaffen eingesetzt würden.

Untersuchung des Falles Saalwächter

Wer war für seine Ernennung verantwortlich?

Düsseldorf. (lnw) **Der Fall Saalwächter, der vor fast zwei Jahren in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, steht erneut zur Diskussion. Robert Saalwächter, ehemaliger Sonderbeauftragter der Entnazifizierung in NRW, war im Juli 1952 wegen Bestechung zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß des Landtags hatte am Donnerstag in Düsseldorf die staatsrechtlichen Hintergründe der Ernennung Saalwächters zum Sonderbeauftragten zu prüfen.**

Der Ausschuß kam zu keinem endgültigen Ergebnis und beschloß, am Donnerstag kommender Woche erneut zusammenzutreffen. Der Ausschuß hat folgende Fragen zu klären:

1. Seit wann hatte die Landesregierung Kenntnis von den Vorstrafen Saalwächters und was hat sie veranlaßt, um die Angaben Saalwächters nachzuprüfen, diese Vorstrafen seien politischer Natur?

2. Hat die Landesregierung nach dem Ergebnis der etwaigen Prüfung unverzüglich die notwendigen Folgerungen gezogen? Wenn nicht, wer ist hierfür verantwortlich?

Saalwächter war im Mai 1936 von einem Düsseldorfer Gericht wegen Unterschlagung und Dokumentendiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Britische Besatzungsstellen hatten im Mai 1946 auf die Vorstrafe hingewiesen.



„Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor..!" (Faust I)

Berlin-Garantie bleibt in Kraft

Erklärung des USA-Außenministers Dulles bei einer Truppenparade

Berlin. (dpa) **Der amerikanische Außenminister Dulles bekräftigte gestern in Berlin die Garantieerklärung der drei Westmächte, nach der ein etwaiger Angriff auf Berlin einem Angriff auf die Westmächte gleichkommen würde. Er sagte, diese 1950 abgegebene Erklärung sei nach wie vor gültig.**

Bei einer Truppenparade betonte Dulles, die Außenminister der drei Westmächte hätten in den Berliner Verhandlungen alles versucht, um den sowjetischen Außenminister Molotow zu überzeugen, daß wieder ein vereintes Deutschland geschaffen werden müsse. Wenn dies auch noch nicht gelungen sei, so dürfe man doch nicht die Zuversicht verlieren, daß dies Ziel erreicht und der Gerechtigkeit zum Sieg verholfen werde.

Dibelius will sprechen

Berlin. (dpa) Ein Wort, das auf den Abschluß der Viermächtekonferenz in Berlin Bezug nimmt, wird der Berliner Bischof D. Dibelius am Sonntag an die evangelischen Gemeinden Deutschlands richten. Er wird in dem Gottesdienst in der Berliner Marienkirche (Sowjetsektor) sprechen.

Australischer Stützpunkt in Antarktis

Papst geht es besser — 131er-Urteil am 26. Februar

Eine australische Antarktis-Expedition hat nach langem Kampf gegen Eis und Schnee den ersten ständigen wissenschaftlichen Stützpunkt in der Antarktis errichtet.

Der Papst wird voraussichtlich am heutigen Freitag wieder zur normalen Nahrungsaufnahme übergehen können.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts über die Verfassungsbeschwerde der ehemaligen Berufssoldaten gegen das 131er-Gesetz wird am 26. Februar verkündet werden.

Die Wahlperiode der Betriebsräte im öffentlichen Dienst des Bundes soll bis 31. Dezember 1954 verlängert werden.

Tito hat eine Einladung des griechischen Königs zu einem Besuch Griechenlands angenommen.

Die Zahl der Todesopfer der Unruhen in Kalkutta hat sich auf sechs erhöht.

Die englische Königin-Mutter Elisabeth ist auch zu einem Besuch nach Kanada eingeladen worden.

Die ersten USA-Bomber sind auf einem marokkanischen Großflugplatz gestern im Direktflug aus den Vereinigten Staaten eingetroffen.

Die luxemburgische Regierung hat Dr. Karl Wilde das Agrement als Gesandter der Bundesrepublik in Luxemburg erteilt.

1172 Griechen, die während der kommunistischen Unruhen in Griechenland als Geiseln nach Ungarn entführt worden waren, werden in Kürze in ihre Heimat zurückkehren.

Die Gattin des Erbprinzen Jean von Luxemburg, die frühere Prinzessin Josephine Charlotte von Belgien, ist von einer Tochter entbunden worden, die den Namen Maria Astrid erhalten wird.

Tausend Kronen gestohlen wurden vor zwei Jahren aus einer Kirche in der Nähe von Oslo. Jetzt hat sich der Dieb gemeldet und bereits 500 Kronen zurückgezahlt, wobei er versprach, den Rest zu bringen, sobald er auf ehrliche Weise die anderen 500 Kronen verdient habe.

Wieder 20 Heimkehrer sollen in der Nacht zum Sonnabend aus der Tschechoslowakei im Grenzbahnhof Schirnding eintreffen.

Die Beseitigung der britischen Lebensmittel-Rationierung ist für diesen Sommer angekündigt worden.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig



Unser Gebiet bleibt in der Übergangszone kälterer Festlandluft und milder Luftmassen. Es wird aber mehr und mehr von den Ausläufern atlantischer Störungen beeinflußt.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen südlichen Winden überwiegend stark bewölkt und gelegentlich leichte Niederschläge, zunächst als Schnee. Temperaturen tags etwas über Null ansteigend, nachts nur leichter Frost.

Weitere Aussichten: Unbeständig und weitere Milderung.

Falscher Zungenschlag

O. H. D. Der Wiener Außenminister, Herr Figl, ist offensichtlich wieder einmal mit der Zunge ausgerutscht, als er auf der Berliner Viererkonferenz davon sprach, daß Österreich das „erste Opfer der deutschen Aggression" gewesen sei. Wir haben diese Äußerung stillschweigend zur Kenntnis genommen, weil wir den Saboteuren des Staatsvertrags keine Waffen liefern wollten. Jetzt aber, nachdem die Berliner Konferenz zu einem Abschluß gelangt ist und eine westdeutsche politische Wochenzeitung den Fall aufgegriffen hat, sehen wir uns doch veranlaßt, zu Figls Äußerungen Stellung zu nehmen.

Hitlers Einmarsch in die Ostmark war, wie so ziemlich alles, was er tat, ein Gewaltakt. Darüber ist keine Diskussion möglich. Wie aber reagierte das österreichische Volk auf den Anschluß? Sind nicht Tränen der Rührung und Freude von zahllosen Männern und Frauen vergossen worden, als die deutsche Wehrmacht in Wien und Linz einzog? Gellen Herrn Figl nicht heute noch die Heilrufe in den Ohren, von denen damals ganz Österreich widerhallte? Es war nicht nur das Unglück Österreichs, sondern das des ganzen deutschen Volkes, daß sich der Anschluß im Zeichen des Nationalsozialismus vollzog und kurze Zeit darauf der zweite Weltkrieg ausbrach. Der Anschluß selbst war eine deutsche Herzensangelegenheit.

Als 1919 die Donau-Monarchie zerschlagen wurde, war man sich in Wien darüber klar, daß der Torso Österreich auf die Dauer nicht lebensfähig sein würde. Aus dieser nüchternen Erwägung und aus einem deutschen Zusammengehörigkeitsgefühl heraus beschloß die österreichische Nationalversammlung unter maßgeblicher Führung des Sozialdemokraten Renner eine Verfassung, in der im Artikel 1 zu lesen war: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik". Nur unter Androhung von Waffengewalt konnten die westlichen Alliierten seinerzeit den Anschluß oder, wie wir besser sagen möchten, den Zusammenschluß unterbinden. Das gesamte deutsche Volk in der Ostmark und im Reich bewahrte jedoch das Gefühl der Verbundenheit. Erinnerlich ist noch, wie der deutsche Außenminister Dr. Curtius und sein Wiener Kollege zwischen dem Reich und Österreich eine Zollunion herbeiführen wollten. Aber auch dies wurde von den Westmächten nicht gestattet. Man hat eben der Weimarer Republik so viele natürliche Rechte versagt, wie beispielsweise das der Selbstbestimmung, die man hernach Herrn Hitler ohne weiteres gewährte.

Wenn Herr Figl nun von einem „vierjährigen heldenhaften Widerstand" Österreichs gegen den Anschluß gesprochen hat, so mag das für eine bestimmte Wiener Clique zutreffen, die unter allen Umständen am Ruder bleiben wollte, nicht aber für das österreichische Volk. Wir haben nach dem Anschluß mit Tirolern, Salzburgern und Steirern gesprochen, die mit geradezu eintöniger Übereinstimmung immer wieder versicherten: „Gott sei Dank, daß die Not ein Ende hat, daß wir endlich Arbeit und zu essen haben". Über ihr Deutschtum sprachen diese einfachen Leute des Volkes nicht, denn es war ihnen eine Selbstverständlichkeit.

Wenn nun ein westdeutsches Blatt glaubt, Herrn Figl damit drohen zu können, daß die deutschen Ferienreisenden nach den Äußerungen des Wiener Außenministers die Ostmark in Zukunft meiden würden, so möchten wir gegen eine derartige Pression stärksten Einspruch erheben. Sollen wir die österreichische Bevölkerung um des dummen Geredes eines Figl willen wirtschaftlich schädigen? Wir denken nicht daran, sondern überlassen es dem gesunden Urteil unserer Ostmärker, welche Folgerungen sie aus dem falschen Zungenschlag ihres Außenministers ziehen.

Über einen neuen Anschluß brauchen sich die Sowjetunion und die Westmächte keine Sorgen zu machen, denn das deutsche Volk hat gegenwärtig andere Aufgaben zu lösen. Im übrigen hoffen wir, daß die Schaffung Europas Überlegungen, wie sie im österreichischen Staatsvertrag jetzt noch eine große Rolle spielen, hinfällig machen wird.

Zoppot, „Monte Carlo" des Ostens

Kriegsschäden schnell überwunden — Eine Großstadt aus Danzig, Zoppot und Gdingen?

Das Strandgelände von Zoppot ist aufgeräumt. Die Saison ist längst zu Ende, ihre Höhepunkte lagen im vergangenen Jahre in den Monaten August und September. Wenn auch nicht annähernd so hohe Zahlen von Feriengästen wie früher zu verzeichnen gewesen sind, so ist doch von Jahr zu Jahr ein Anschwellen des Besucherstromes polnischer Badegäste festzustellen. In vielen Fällen sind es hohe Funktionäre, die in dem einstmals mondänen Weltbad Erholung suchen, neben einer großen Zahl Werktätiger, die auf Grund von Fahrpreisermäßigungen die Möglichkeit erhalten, an der Ostsee ihren Urlaub zu verbringen.

Zoppot hat die Kriegs- und Nachkriegsschäden außergewöhnlich schnell überwunden. Die Spielbank, in den letzten Tagen des Krieges gesprengt, ist nicht wieder aufgebaut worden. Auch die Häuser in der unteren Seestraße, ebenfalls der Kriegsfurie zum Opfer gefallen, wurden nicht wieder errichtet.

Waldoper wiedereröffnet

An ihrer Stelle erhebt sich jetzt eine gepflegte größere Parkanlage. Der Badebetrieb läuft seit den vergangenen drei Jahren auf vollen Touren. Besonderer Anziehungspunkt ist der schöne Badestrand. Unmittelbar am Rande des Strandes erhebt sich immer noch der wuchtige Bau des „Casino-Hotels", das den neuen Namen „Grand-Hotel" bekam, um ein wenig internationale Atmosphäre zu vermitteln. Denn die internationalen Gäste von einst bleiben aus. Das Nord-Bad, das Süd-Bad sowie das Warmbad hatten ebenfalls zahlreiche Besucher im letzten Jahr, und die wiederaufgenommenen Pferderennen auf der prachtvollen, landschaftlich schön gelegenen Bahn konnten den alten Besucherstamm, wenn auch in anderer Zusammensetzung wieder aufweisen. Das Kammertheater und zwei Lichtspielhäuser in der Seestraße konnten gute Einnahmen verzeichnen; die Häuser waren stets ausverkauft. Nicht anders war es mit der Waldoper, die auch wiedereröffnet ist.

Schnellbahn Danzig—Gdingen

Zoppot ist mit beiden Nachbarstädten Gdingen und Danzig sowohl durch Eisenbahn als auch durch Autobusse verbunden. Ferner besteht Straßenbahnverbindung mit der ehemaligen Hansestadt Danzig. Um den Fremdenverkehr zu entlasten, wurde zusätzlich eine elektrische Schnellbahn Danzig—Zoppot—Gdingen geschaffen, auf die die Polen besonders stolz sind. Das Projekt wurde in aller Eile fertiggestellt. Es besteht der Plan, diese Linie bis Neustadt zu verlängern. Außerdem ist eine moderne Fernverkehrsstraße im Bau, deren Teilstück nach Gdingen fertiggestellt ist, während das Danziger Stück noch nicht dem Verkehr übergeben werden konnte. Die Straßenbahnlinie Zoppot—Danzig hat ihre Endstation in der Pommerschen Straße, wenige Meter von der O-Bus-Linie nach Gdingen entfernt, deren elfenbein und rot gespritzte Wagen eine ansehnliche Personenzahl befördern können.

Alle diese Projekte lassen erkennen, daß es den Polen mit ihrem Plan, die Städte Danzig, Zoppot und Gdingen zu einer Großstadt unter dem Namen „Dreistadt" zusammenzufassen, ernst ist. Dem Weltbad wächst hierbei die Aufgabe zu, Erholungsstätte der 450 000 Bewohner der Riesenstadt, die vom äußersten Osten Danzigs bis zur Westgrenze des jetzigen Gdingen nach Abschluß des laufenden Sechsjahreplanes reichen soll, zu werden.

Abschied der westlichen Außenminister

Empfang durch Schreiber und Suhr im Schöneberger Rathaus

Berlin. (dpa) **Die drei westlichen Außenminister verabschiedeten sich gestern von Berlin. Sie waren mit den Mitgliedern ihrer Delegationen einer Einladung des Bürgermeisters von Berlin, Dr. Schreiber, und des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, in die Brandenburghalle des Schöneberger Rathauses gefolgt.**

Schreiber bezeichnete den Besuch der westlichen Außenminister im Rathaus als ein Bekenntnis zu dem natürlichen Anspruch des deutschen Volkes auf Wiedervereinigung in Freiheit. Es werde jetzt darauf ankommen, Berlin und damit der Sowjetzone erneut zu zeigen, daß sich die westliche Welt verstärkt zu Berlin und seiner Sicherheit bekenne. Es müßten alle Anstrengungen unternommen werden, um den ungehinderten Personen- und Warenverkehr zwischen Berlin und der Bundesrepublik zu erreichen. Die Berliner Bevölkerung verabschiede sich von den Außenministern mit den Gefühlen der Dankbarkeit, Zuversicht, Hoffnung und auch Erwartung.

Im Namen der drei westlichen Außenminister erklärte der französische Außenminister Bidault, die westlichen Außenminister seien auf der Berliner Konferenz nicht zu dem Ergebnis gekommen, das sie gewünscht hätten. Was im Februar nicht erfolgt sei, könne aber vielleicht später verwirklicht werden. Die Westalliierten würden nicht nachgeben.

Berliner Junge bei Bidault

Er wollte wissen, wie der Außenminister „wirklich" aussieht

Berlin. (dpa) **Trotz des gedrängten Programms am letzten Konferenztag, nahm sich der französische Außenminister Bidault gestern die Zeit, den acht Jahre alten Bernd K. aus Berlin-Halensee zu empfangen. Der Junge hatte in einer Illustrierten ein Bild Bidaults gesehen und daraufhin kurzerhand einen Brief an den Außenminister geschrieben. „Sie sehen auf dem Bild so freundlich aus", schrieb Bernd, „ich möchte zu gern wissen, wie Sie in Wirklichkeit aussehen."**

Wenige Tage später erhielt Bernd von der Sekretärin Bidaults die Antwort, daß auch der Außenminister gerne wissen möchte, wie der kleine Bernd in Wirklichkeit aussehe. Ein Wagen der französischen Delegation holte ihn zu Hause ab. Mit tadellos gezogenem Scheitel, sehr aufgeregt und mit Blumen in der Hand stand Bernd pünktlich um 10 Uhr im Arbeitszimmer Bidaults, wo er zuerst von Frau Bidault begrüßt und mit Pralinen versorgt wurde. Von dem Außenminister selbst bekam Bernd ein hochmodernes Spielzeugauto. Die Unterhaltung war zwar etwas mühselig, weil der Junge vor Aufregung kaum ein Wort herausbrachte, doch erfüllte der Besuch seinen Zweck: Die beiden konnten feststellen, „wie sie in Wirklichkeit aussehen". Von Bidault verabschiedet, fuhr der Junge dann hochbeglückt nach Hause.

Hirtenbrief gegen Schulgesetz

Hannover. (dpa) Von den Kanzeln aller katholischen Kirchen in Niedersachsen soll am nächsten Sonntag ein Hirtenbrief zum niedersächsischen Schulgesetz verlesen werden. Er wurde gemeinsam von den Bischöfen von Hildesheim, Osnabrück, Paderborn und Münster ausgearbeitet. Bereits vor einer Woche hatten die Bischöfe dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf ein Protestschreiben überreichen lassen, in dem die Zurückziehung des neuen Schulgesetzentwurfes gefordert wurde, weil er gegen das Reichskonkordat verstoße.

Polizei gegen jüdische Demonstranten

Münchener USA-Organisation mußte geschützt werden

München. (dpa) **In der Münchener Möhlstraße kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen heimatlosen Ausländern und der Polizei. Etwa 400 jüdische Demonstranten aus dem Lager Föhrenwald bei München waren die Möhlstraße entlanggezogen und hatten sich gegenüber der Polizeisicherung vor dem Gebäude der amerikanischen Hilfsorganisation „Joint" gruppiert. Die Absperrung durch die Polizei war notwendig geworden, da bereits am Mittwoch etwa 300 Insassen des Ausländerlagers versucht hätten, vor dem Gebäude der USA-Auswanderungs-Hilfsorganisation zu demonstrieren.**

Als gestern die Polizei dazu überging, die Demonstranten zu zerstreuen, kam es zu erregten Szenen und Handgreiflichkeiten. Die Polizeibeamten mußten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Zwei Demonstranten wurden vorläufig festgenommen. Einer von ihnen soll versucht haben, mit dem Messer gegen einen Polizisten vorzugehen. Nach kurzer Zeit waren die Ausländer auseinandergetrieben. Die Demonstranten forderten die baldige Auflösung des Lagers Föhrenwald sowie ausreichende Auswanderungsmöglichkeiten.

Bundesrepublik als Kampffeld

Wie sich der Franzose Moch die Abwehr eines Angriffs vorstellt

Paris. (Korr.) **Der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses der französischen Nationalversammlung, Jules Moch, setzte gestern seine Angriffe gegen den EVG-Vertrag fort. Nachdem er am Mittwoch eine Vertragsanalyse in großen Zügen gegeben hatte, bei der er die Europaarmee als eine Erfindung für Friedenszeiten, aber als im Kriege unwirksam bezeichnete, untersuchte er das EVG-Projekt gestern in militärtechnischer Hinsicht. Seine Ausführungen fanden in Gegenwart des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses der Nationalversammlung, General König, statt, der ebenfalls die EVG ablehnt.**

Wenn man die Elbe als Verteidigungslinie nehme, so erklärte Moch, dann könne selbstverständlich das Gros der eigenen Kräfte nicht unmittelbar an dieser Linie aufgebaut werden. Sie würden mindestens 150 Kilometer weiter rückwärts stehen, da sie ein Vorfeld brauchten. Wenn aber auf diese Weise das Gebiet der Bundesrepublik mehr oder weniger automatisch zum Kampfplatz werde, dann verliere damit das von den Befürwortern der EVG vorgebrachte Argument der unbedingten Teilnahme deutscher Truppen an Wert.

Moch warf die Frage auf, ob deutsche Divisionen unbedingt zuverlässig sein würden, falls die Sowjetunion im Konfliktsfalle plötzlich die Oder-Neiße-Linie und Königsberg aufgäbe. Bei einem etwaigen Auseinanderfallen der Europaarmee sei es nur selbstverständlich, daß die deutschen Truppen, wer auch immer Oberbefehlshaber sein möge, in erster Linie ihrer eigenen Regierung gehorchen würden. Damit wäre die autonome Wehrmacht wieder hergestellt.

Bürgermeister treten zurück

Paris. (Korr.) In Frankreich haben die Bürgermeister von Le Havre, St. Nazaire und der kleinen Stadt Pamier ihre Ämter niedergelegt. Grund: Die Mehrzahl der Stadträte war mit den Haushaltsvorschlägen, die die Bürgermeister für das neue Haushaltsjahr vorgelegt hatten, nicht einverstanden. In den Rücktritten kommen die großen finanziellen Schwierigkeiten zum Ausdruck, in denen sich viele französische Städte befinden.

Wachs-Churchill zerstört

London. (Korr.) In Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett in London wurde gestern ein „Attentat" auf die Figur Churchills verübt. Ein Besucher zerschmetterte Sir Winston mit einem Hammer. Dann schlug er auf drei andere Gestalten ein, ebenfalls britische Minister. Als er die Figuren Sir Maxwell Fyfes, des Innenministers, und Peter Thorneycrofts unmgestürzt und zerschlagen hatte, wurde er vom Aufsichtspersonal an weiteren Anschlägen gehindert.

Die Meinung der anderen:

Berliner Bilanz

Pariser „Aurore"

Die Sowjets waren in Berlin nicht die Gewinner, denn ihr Ziel war, die atlantische Gemeinschaft zu sprengen und den Rückzug der amerikanischen Truppen aus dem freien Europa herbeizuführen. Um dies zu erreichen, hofften sie, daß es ihnen gelingen würde, Frankreich vom Westblock zu trennen, zunächst, indem sie das natürliche Mißtrauen Frankreichs gegenüber Deutschland ausnützten, und dann, indem sie den Indochinakrieg zu einem Erpressungsversuch benutzten. Tatsache ist nun, daß Molotow einen doppelten Schiffbruch erlitten hat. Das ist vor allem Bidault zu verdanken, der sowohl den massiven Angriffen wie den Intrigen hervorragend standgehalten hat und der Frankreich im Laufe der Tage zu einer der Hauptrollen verhalf.

„Figaro"

In Wirklichkeit haben die Rededuelle über Deutschland niemals die Form echter Verhandlungen angenommen. Wenn man sich eines Tages entschließt, zu verhandeln, dann wird man nicht in Berlin, dem Symbol des Kalten Krieges, zusammenkommen. Man wird nicht vor hundert Personen, praktisch also vor aller Welt, diskutieren. Man wird sich der Vorzüge der Geheimdiplomatie entsinnen.

„Combat"

Die Franzosen wollen den Frieden in Indochina. Die Franzosen würden sich in Vietnam mit dem gleichen Zustand zufriedengeben, den wir in Korea haben. In diesem Sinne muß man offen mit unserem amerikanischen Verbündeten reden. Man muß ihm verständlich machen, daß man durch allzu langes Warten zur schlechtesten Lösung getrieben wird, zu direkten Verhandlungen mit Ho Tschi Minh.

„Neue Zürcher Zeitung"

Molotow hat durch seine Schroffheit der deutschen Opposition ihre Argumente aus der Hand geschlagen. Seine Weigerung, einen Kompromiß in der deutschen Frage überhaupt zu erörtern, hat die sozialdemokratische Alternative, die als Gegenleistung für freie Wahlen den Verzicht auf die militärische Integration offerierte, einstweilen gegenstandslos gemacht. Einmal mehr scheint sich angesichts der sowjetischen Unnachgiebigkeit die Konzeption des Kanzlers als unausweichlich zu erweisen. Er kann sich in seinem Streben nach der vollständigen Eingliederung der Bundesrepublik in den Westen jetzt nur bestärkt fühlen. Die Spaltung, die schlimmste Folge der Katastrophe 1945, dauert an. Ihr Ende ist nicht abzusehen.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

14.

Joachim sah auf, in seinem Gesicht bewegte sich kein Muskel.

„Erspar dir den Willkomm, Henrik Lorenz", antwortete er steif, „und du, Diana, wirst nicht mehr froh sein, wenn du weißt, warum ich gekommen bin."

Mit einem Ruck zog er die Jacke beiseite, die das tote Reh verdeckt hatte.

„Sieh selbst, was ich getan habe."

Diana wurde plötzlich blaß. Sie ahnte, wem das Reh gehörte.

„Ich verstehe nicht", konnte sie gerade noch hervorstammeln.

Joachim sah sie an.

„Du verstehst nicht", wiederholte er, „das ist ganz einfach: siehst du nicht, daß ich dein Reh getötet habe?"

„Hast du mein Reh getötet?" hauchte Diana.

Joachim nickte bejahend. „Ich habe es geschossen", antwortete er kurz. Es war gesagt; und nun wartete er auf Dianas Gefühlsausbruch.

Er kam nicht. Sie stand ganz still, während in ihr ein Widerwillen gegen Joachim aufstieg, den sie schon lange kommen fühlte und vor dem sie immer Angst gehabt hatte.

Ihr Blick ging zu Henrik Lorenz. In seinem Gesicht lag Sorge.

Diana sah auf Joachim.

Er stand noch immer unbeweglich vor ihr, mit verschlossenen Lippen. Plötzlich fühlte sie ein großes Mitleid mit diesem harten, kalten Jungen. Sie erinnerte sich, wie Henrik Lorenz ihn immer verteidigte, daß er davon sprach, wie bitter einsam und unglücklich Joachim im Grunde war. Mitleid siegte über ihre eigene Trauer. Sie wollte ihn nicht noch bitterer machen. Sie ging zu ihm, legte die Hände um seinen Hals und sagte:

„Ich weiß, es war ein unglücklicher Zufall, und du bist ohne Schuld."

Das kam für Joachim unerwartet. Ganz mechanisch nahm er sie in den Arm, und im selben Augenblick fühlte er ihre Lippen auf den seinen.

Diana hatte ihn geküßt.

Zum erstenmal sah er Diana wirklich ... sah ihren roten Mund nahe dem seinen, ihre tiefblauen Augen mit dem scheuen Blick und ihre feine, durchsichtige Haut. Eine große Freude durchströmte ihn, gemischt mit einem tiefen Schmerz, und ohne es zu merken, drückte er sie noch fester an sich. „Diana", seine Stimme hatte einen neuen Ton, „möge einmal der Tag kommen, an dem ich alles das gutmachen kann, was ich heute getan habe."

Dieses Geschehen war für Joachim von größter Bedeutung.

* *

In diesem Jahr kam der Winter sehr früh. Schon vor Weihnachten lag der See ganz unter Eis, und die Kälte war hart und anhaltend. Auf Stjärnö wurden die großen Räume geschlossen, und Baron Stjärnudd hielt sich mit Diana zumeist in der Halle auf, wo das Feuer im Kamin nicht ausging. Während der langen Abende saß Jan Gustav in einem breiten Polsterstuhl, streckte sich aus, rauchte und las die Abendzeitung. Diese Stunde war ihm die liebste des Tages.

Auf einem Schemel zu seinen Füßen saß Diana und briet Äpfel, die sie an einer Schnur über dem Feuer aufgehängt hatte.

Von Heljö wurde in diesem Jahr berichtet, daß seine Bewohner während des Essens Frostbeulen an den Händen bekamen, und daß der Atem wie eine Rauchfahne in Johann Albrechts Kontor stand. Und das war noch der wärmste Raum des ganzen Schlosses. Joachim schwieg sich darüber aus. Oft ritt er über das Eis nach Stjärnö, wo er bis weit in den Abend hinein blieb. Er war noch immer ernst und wortkarg, aber eine Veränderung war in ihm vorgegangen und hatte seiner Bitterkeit den Stachel genommen. Nach Stjärnö zog es ihn mit unwiderstehlicher Kraft. Stundenlang saß er mit Diana am Feuer, ohne ein Wort zu sprechen, während sie plauderte, Äpfel briet oder mit den Hunden spielte. Joachim war schon zufrieden, wenn er mit ihr zusammensein konnte. Und wenn er sie ansah, bekamen seine Augen einen besonderen Glanz.

Diana wünschte sich Fuchsfelle für eine Schlittendecke. Joachim hörte davon und legte sich einige Nächte am Strand von Heljö auf die Lauer. Die Beute waren drei große Füchse. Die Felle ließ er präparieren und sandte sie Diana. Den Spender konnte sie trotz vielen Fragens nicht ermitteln. Erst viel später erfuhr sie durch einen Zufall, daß Joachim die Felle geschickt hatte.

Er war der einzige, den sie niemals danach fragte.

Oft kam Joachim auch nach Ekenäs. Aber wenn er Diana dort nicht vorfand, zog er bald und enttäuscht wieder ab. Manchmal holte er sie in seinem zweisitzigen Schlitten von Stjärnö ab, und sie fuhren gemeinsam nach Ekenäs. Diana spürte jetzt keine Angst mehr vor Joachim. Sie mochte den großen, starken Jungen gern und fühlte sich in seiner Nähe geborgen. Sein Schweigen war nie bedrückend, und wenn er sprach, freute sie sich an seiner großen Intelligenz und seinem scharfen Verstand. Sie gewöhnte sich daran, immer Joachim zu fragen, wenn sie seine Hilfe brauchte. In seiner Gelassenheit beherrschte er alle Situationen, beriet sie und half ihr. Ganz ruhig glitt er in Dianas Leben, und ohne einen Augenblick darüber nachzudenken, rechnete sie mit Joachim ebenso wie mit ihrem Vater und Henrik Lorenz. Sie rechnete mit ihm als Verwandtem, Freund und Heljös zukünftigem Herrn.

Joachims zahlreiche Besuche auf Stjärnö entgingen Graf Johann Albrecht nicht. Er war eine mißtrauische Natur, und eine Diana Stjärnudd paßte nicht in seine hochfliegenden Pläne. Um zu erfahren, wie die Sache stand, sagte er eines Tages in seinem barschen Ton zu ihm: „Du wirst dich doch nicht in diese blutarme Diana verlieben? Denk daran, daß ich auf Heljö keine Lilienjungfrau brauchen kann."

Joachim wurde dunkelrot im Gesicht.

„Der arme Jan Gustav hat es mit ihrer Mutter und mit all der Schönheit nicht allzu schön gehabt. Es war ein Paradies ohne Schlange und verteufelt langweilig."

Joachim schwieg noch immer.

„Du sollst bald heiraten. Aber die Frau soll deinem Namen und deiner Stellung Ehre machen. Ich werde sie dir daher selbst aussuchen müssen."

Joachim sah auf, aber sein Blick war eiskalt.

„Niemand kann den Herrn Papa hindern, aber", in seiner Stimme war Trotz, „der Herr Papa kann mich nicht zwingen, mit einer Frau zu leben, die ich nicht haben will."

„Was sagst du da?" Johann Albrecht schlug mit der Faust auf den Tisch. „Haben dich diese modernen Ideen verdreht gemacht? Bis du vielleicht gar Sozialist?"

Graf Johann Albrecht gebrauchte dieses Wort wie einen Fluch.

„Ganz im Gegenteil! In diesem Fall, Herr Papa, bin ich unerhört konservativ."

Nach Weihnachten zwang Jan Gustav seine Tochter, nach Stockholm zu reisen.

„Das ist zu schrecklich", sagte er, „hier gehst du jahraus, jahrein mit zwei Alten umher und siehst nichts als die Höfe um den See. Du mußt Menschen und Jugend treffen, tanzen und lustig sein wie die anderen jungen Mädchen. Wir haben dich schon zu lange vernachlässigt!"

„Papa, ich will dich und Henrik Lorenz nicht verlassen, ich will nicht reisen."

„Aber, Liebes", Jan Gustav strich ihr übers Haar, „du kannst doch nicht immer auf Stjärnö bleiben."

„Joachim ist immer auf Heljö."

„Joachim, ja, aber das ist etwas anderes. Er ist ein Mann und du bist eine kleine Frau, die muß sich umsehen nach einem Mann und später heiraten."

„Heiraten ...! Willst du mich loswerden, Papa?"

„Weit davon, mein Mädel, aber du mußt doch verstehen, daß dein alter Vater nicht ewig leben wird. Ich will dich in guten Händen sehen, ehe ich meine Augen für immer schließe."

„Papa!"

Diana schmiegte sich an ihn. Plötzlich wurde alles so kalt und klar, so erdrückend vernünftig für sie. Das Ergebnis dieser Unterredung war, daß sie sich beugte und sagte:

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Auch in früherer Zeit hatte sich die Kunst oft gegen Spießbürger zu wehren. Bei einem solchen Prozeß wurde neben anderen Sachverständigen der englische Maler Whistler geladen. „Möchten Sie den Herren Geschworenen klarmachen, was Kunst ist?" fragte der Vorsitzende den berühmten Künstler.

Whistler trat vor, fixierte einen Geschworenen nach dem andern und sagte dann [illegible]

UNSERE Heimat

Nummer 42 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 19. Februar 1954

Olper Stadtspiegel

Kolpingsfamilie. Ein interessantes Erlebnis war es für die Mitglieder der Kolpingsfamilie, als sie am Montagabend im Vereinsheim einen sehenswerten Kulturfilm mit Tieraufnahmen und Bildberichten aus dem Indianerleben zu Gesicht bekamen. Den Vorführungen folgte man mit großer Aufmerksamkeit. Aus ihnen konnten die Besucher des Abends manchen Gewinn zur Bereicherung ihres Allgemeinwissens mit nach Hause nehmen.

Beirat für die Neuordnung der sozialen Leistungen. Das Bundesministerium für Arbeit gibt bekannt: Der Beirat für die Neuordnung der sozialen Leistungen hat in seiner Sitzung vom 11. Februar 1954 im Bundesministerium für Arbeit u. a. Fragen der Rentenversicherung und der Krankenversicherung erörtert und zur Durcharbeitung einzelner Problemkreise die Einsetzung von Arbeitsausschüssen beschlossen.

Die Vorführung des neuartigen Immerbrand-Ofens wird heute von 16 bis 20 Uhr im Gasthof „Zum Rathaus", Westfälische Straße, fortgesetzt. Gestern hatte sich bereits eine Anzahl Interessenten eingefunden, um sich ein Bild von dieser Neuheit zu machen, die vielerlei Vorteile bietet. Der Immerbrand-Ofen ist so konstruiert, daß er äußerste Leistung und höchste Sparsamkeit im Brennstoffverbrauch ermöglicht.

Pastor Menke erhielt zahlreiche Glückwünsche. Zur Vollendung des 70. Lebensjahres gingen dem Pfarrer der St. Martinus-Gemeinde, Pastor Franz Menke, zahlreiche Glückwünsche zu, wobei ihm auch schöne Geschenke überreicht wurden. Die hiesige Pfarrgeistlichkeit, sowie Vertreter des kath. Kirchenvorstandes und der Stadt Olpe besuchten am Dienstagnachmittag den hochwürdigen Altersjubilar in seinem Heimatort Mellrich (Kreis Lippstadt), wo er im Kreise seiner Verwandten den Geburtstag feierte. Sie überbrachten ihm die Glückwünsche der Gemeinden und der Behörden. Bürgermeister I. Müller, Olpe, wies dabei auf die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Stadt hin. Pastor Menke, so führte er in seiner Ansprache u. a. aus, sei immer dabei, wenn es darum gehe, die Not der Bevölkerung zu lindern. Daneben habe er auch an den Bauvorhaben der Stadt sein Interesse bewiesen, und, wenn es sein mußte, auch Grundstücke zur Verfügung gestellt. — In einem Glückwunschtelegramm übermittelte Erzbischof Dr. Jaeger u. der Generalvikar des Erzbistums Paderborn Pastor Menke ihre persönlichen Glückwünsche. Von 30 Priestern, die mit ihm geweiht wurden, heißt es darin, sei er der einzige Priester, der eine so große Pfarrei wie Olpe verwalte.

Im Filmtheater sehen wir ab heute den klangvollen Unterhaltungsfilm „Du bist die Welt für mich", eine Liebesromanze, die das Leben diktierte. Wir werden in die Heimat großer Sänger entführt, wo wir Annemarie Düringer als echte Eidgenossin begegnen, ferner Rudolf Schock, Richard Romanowsky als letzten Grandseigneur, Fritz Imhoff u. D. Servais. Dieser Herzogfilm enthält einen klingenden Reigen der schönsten Liebeslieder. „Du bist die Welt für mich", das schwärmerische Liebeslied aus der Tauber-Operette „Der singende Traum", wurde zum Titel des Films gewählt, in dem die Burgschauspielerin Düringer die weibliche Hauptrolle spielt und Rudolf Schock, der Meister des strahlenden bel canto, ihr Partner ist. Humor und Herzenswärme durchdringen den Film. — Am 20. und 22 Februar steht außerdem der italienische Filmstreifen „Geschlossene Gardinen" auf dem Programm, der im Ausland einen Publikumserfolg erzielte. Der Film — nur für reife Filmbesucher! — ist der Welt der Verlorenen entnommen. Hauptdarsteller sind unter der Regie von Luigi Comencini, Massino Girotti, Eleonora Rossi und Giulietta Masina.

Wiederhergestellt wird zur Zeit die Sakristei der St. Martinus-Pfarrkirche. Dort hatte kürzlich ein Brand erheblichen Schaden verursacht. Die Handwerker sind dabei, die Schäden am Inventar wieder auszubessern. Maurer- und Anstreicher haben ebenfalls Erneuerungsarbeiten durchzuführen.

Verkehrsunfall. Auf der Agathastraße stießen am Dienstag zwei Personenwagen zusammen. Dabei entstand zum Glück nur leichter Sachschaden. Die Unfallursache ist auf das Versagen einer Bremse zurückzuführen.

Schulneubau 1954 in Drolshagen

Drolshagen. Zum Schulneubau erklärte Amtsdirektor Zimmermann in der letzten Gemeinderatssitzung, daß über das „am Buscheid" angekaufte Baugrundstück für den Neubau einer katholischen Volksschule jetzt ein Gutachten vorliege. Der Bau sei an günstiger Stelle im Schulbauprogramm der Regierung verzeichnet; daher könne mit dem Baubeginn noch in diesem Jahr gerechnet werden. An Kosten habe die Stadt Drolshagen 123 000 DM aufzubringen. Hiervon könne die Stadt aus eigenen Mitteln 23 000 DM stellen. Die restlichen 100 000 DM müßten durch langfristige und niedrig verzinste Darlehen aufgebracht werden. Mit der Beschaffung der Darlehen wurde die Verwaltung vom Gemeinderat beauftragt.

Hauptausschuß prüft Rechnungen

Drolshagen. Der Gemeinderat wählte nach kurzer Besprechung die gesamten Mitglieder des Hauptausschusses in den Rechnungsprüfungsausschuß, da einmal der Hauptausschuß mit den zur Prüfung anstehenden Angelegenheiten vertraut ist und zum anderen dieser Ausschuß nur einmal im Jahre in Aktion zu treten hat. Anschließend an den Wahlgang wurde der Abgeordnete Wacker (CDU) für ein ausgeschiedenes Mitglied in den Hauptausschuß gewählt.

Eigenheimbau eine soziale Frage

Für wirkliche Freiheit des Menschen und Persönlichkeitsentfaltung

Kreis Olpe. In der Generalversammlung des Kath. Männer- und Arbeitervereins, die im Meggener Jugendheim mit grundsätzlichen Ausführungen des Präses, Pfarrer Greve, eingeleitet worden war, befaßte sich Bezirkssekretär Hermann Kämpfer, Olpe, eingehend mit dem aktuellen Thema „Soziale Frage und Eigenheimbau". Er unterstrich nachdrücklichst die Bedeutung des Eigenheimes für den Einzelnen und die Familie. Seine richtungweisenden Ausführungen brachten folgendes zum Ausdruck:

Das soziale Problem,

in dessen Mittelpunkt der Mensch stehen müsse, sei schon durch ein Jahrhundert geschleppt worden. Daß es seine gerechte Lösung noch nicht gefunden habe, liege darin, daß Liberalismus und Marxismus einen falschen Freiheitsbegriff geprägt hatten, in dem das für die wirkliche Freiheit so wesentliche Verhalten seine Möglichkeit zu echter Entscheidung gehabt habe und dessen Voraussetzung das triebhaft-egoistische Verhalten des Menschen gewesen sei. Diese Freiheit aber, die nicht der Vernunft zugewandt sei und als Kontrollorgan nicht das Gewissen anerkenne, führe zur Anarchie statt zur Harmonie.

Demgegenüber sei es das Ziel der

katholischen Soziallehre,

den Menschen wieder in der rechten Perspektive zu sehen, ihn zu „entmassen" und ihm durch eine echte Gesinnungsreform und durch Eigentumsbildung die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung zu geben. Eine wesentliche Hilfe sei dabei die Schaffung von Eigenheimen. Wenn heute der Wille zum Eigenheim bezweifelt werde, so sei es doch notwendig, ein klares Bekenntnis zu diesem Willen abzulegen. Gewiß, mit der Schaffung des Eigenheimes sei die soziale Frage nicht gelöst. Aber es werde damit eine urkatholische Aufgabe erfüllt, die die glückliche Verwirklichung des Familiengedankens mit sich bringe, weil hier neben großen volkswirtschaftlichen auch in hohem Maße soziale, kulturelle und politische Werte geschaffen würden, die für die Neuordnung des gesellschaftlichen Lebens von nicht zu unterschätzender Bedeutung seien. Eben darum sei es auch notwendig, dem Wohnungsbau besondere Beachtung zu schenken.

Wenn die Befriedigung der Grundbedürfnisse — die Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Wohnung — die Familie vor eine kaum zu lösende Aufgabe stelle, wenn ferner so oft von der „Vermenschlichung" der Wirtschaft gesprochen werde, so zeige das deutlich, daß große materielle Sorgen vorhanden seien. Hinzu komme nun die Lösung des Menschen vom Geistigen, von Gott, so daß er

in seiner ganzen Existenz bedroht

sei. Aenderung könne nur ein Zurückführen zu den Naturgegebenheiten bringen, d. h. auch zum Eigentum und zum Besitz als notwendiger Freiheitsatmosphäre der Persönlichkeitsentfaltung. Der ruhelose Mensch finde im Eigentum seine Ruhe und die Familie im Eigenheim die Entfaltungsmöglichkeit, die sie als tragender Pfeiler staatlichen Lebens haben müsse.

Arbeitsmarkt weiterhin schwankend

Vom Wetter beeinflußt — Steigende Arbeitslosenziffern

Olpe. Infolge der Witterungseinflüsse hat die Arbeitslosigkeit im Kreise Olpe im vergangenen Monat weiter zugenommen. Von ihr sind besonders die Außenberufe betroffen. So veranlaßte der starke Schneefall im ersten Monatsdrittel Entlassungen bei den Waldarbeitern, beim Baugewerbe, den Steinbruchbetrieben, Ziegeleien und Sägewerken.

Nach der Schneeschmelze um die Monatsmitte zeichnete sich jedoch bereits wieder eine leichte Belebung ab. Eine Anzahl von Bau- und Waldarbeitern wurde wieder eingestellt. Dann jedoch machte der starke Kälteeinbruch diesen positiven Ansatz wieder zunichte. Im Baugewerbe wurden sogar über die bereits wieder eingestellten Arbeitskräfte hinaus noch weitere, bis dahin durchbeschäftigte Arbeiter entlassen. Insgesamt hat sich im Zuge dieser Entwicklung die Arbeitslosenzahl im Kreisgebiet im Laufe des Januar um 924 auf 2437 erhöht. Damit ist zwar die Arbeitslosenziffer vom gleichen Stichtag des Vorjahres um 161 überschritten, die Spitze der Arbeitslosigkeit mit 2507 Arbeitslosen am 15. Februar 1953 noch nicht erreicht. Von den Arbeitslosen entfallen 40 v. H. auf die Bauberufe.

Im Einzelnen war beim Arbeitsamt am 30. Januar an arbeitslosen Männern gemeldet 2071. Frauen 366, insgesamt also 2437. Am 31. Dezember 1953 hatten sich die entsprechenden Zahlen bei den Männern auf 1191, bei den Frauen auf 322 und insgesamt auf 1413 belaufen. An der Gesamtsteigerung von 924 waren die Frauen also nur mit 44 beteiligt. Von den Arbeitslosen sind 2061 Unterstützungsempfänger. Der Arbeitslosigkeitsgrad blieb trotzdem im erträglichen Rahmen. Er belief sich Ende Januar auf 8,4 v. H.

Die steigende Arbeitslosenziffer hat naturgemäß im vierten Quartal des vergangenen Jahres auch einen Rückgang der Gesamtbeschäftigtenzahl herbeigeführt, von dem wiederum nur einem ganz geringen Teil die Frauen betroffen wurden. Den größten Einbruch hatte das Baugewerbe aufzuweisen, an zweiter Stelle folgt erst in weitem Abstand die Forstwirtschaft. Hier die Vergleichszahlen der Beschäftigten: am 30. September 1953 waren es 20 661 Männer, 7630 Frauen, insgesamt also 28 291. Am 31. Dezember wurden gezählt 19 816 Männer, 7577 Frauen, gesamt also 27 393. Das bedeutet einen Rückgang von 898, von denen 845 Männer und 53 Frauen waren.

Listernohl. Frau Alfred Weber, Talsperre, wurde gestern 78 Jahre alt. Wir gratulieren!

„Lachen ohne Ende"

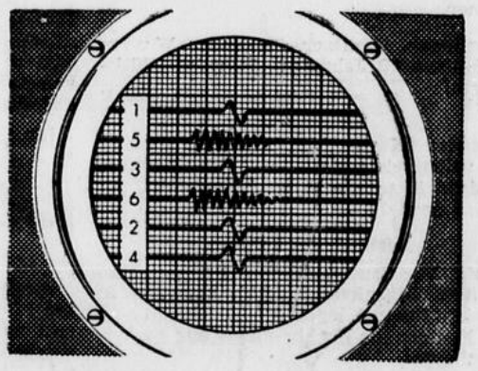
Ihnetal. Unter dem Motto „Lachen ohne Ende" hatte der Theaterverein Ihnetal am Sonntag in die Schützenhalle eingeladen, wo den Anwesenden einige frohe Stunden bereitet wurden. Kleine Theaterstückchen, humoristische Vorträge wechselten einander ab. So verflogen die Stunden schneller, als man gewünscht hatte. Die Darbietungen des Vereins sind inzwischen zu einem festen Bestand der kulturellen Veranstaltungen im Ihnetal geworden. In der Fastenzeit soll eine Uraufführung über die Bühne gehen.

Bis zur letzten Pferdestärke:

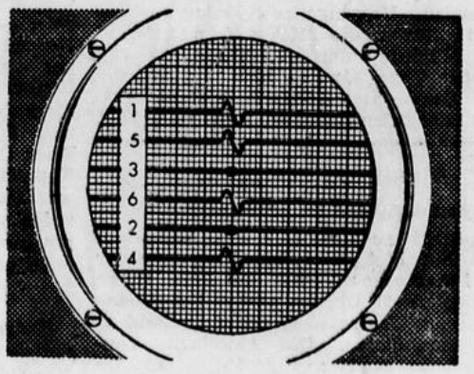
Volle Ausnutzung der Motorleistung!

SHELL MIT ICA

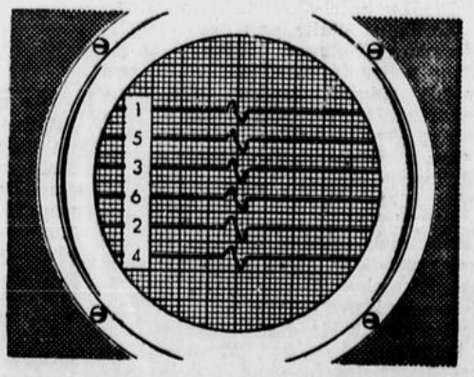
beweist es täglich aufs neue.



Glühzündungen in den Zylindern 5 u. 6



Zündaussetzer in den Zylindern 3 u. 2



Richtige Zündung und Verbrennung

Wir sehen auf dem Fluoreszenzschirm eines Kathodenstrahl-Oszillographen

Von der Verbrennung des verdichteten Kraftstoff-Luftgemisches im Zylinder hängt die Leistung Ihres Motors entscheidend ab. Temperaturen dabei: kurzzeitig über 2000 Grad, vor der Zündung 300-500 Grad! Die Verbrennung beginnt mit der Zündung des Kraftstoff-Luftgemisches durch die Kerze. Sie ist beendet, wenn das im Verbrennungsraum befindliche Kraftstoff-Luftgemisch oder die „Füllung" restlos verbrannt ist. Wichtig dabei: Die Füllung muß im richtigen Augenblick verbrennen. Und das ist das A und O für die höchste Motorleistung: Der richtig gesteuerte Verbrennungsablauf im Zylinder — ein Vorgang, der sich ungefähr in einer tausendstel Sekunde abspielt.

Störenfriede eines geordneten Verbrennungsablaufes sind für unsere Motoren heute vor allem Glühzündungen und Schwierigkeiten in der Beherrschung des Zündvorgangs, die bis zum Zündaussetzer führen. Die Ursache sind glühende Rückstände im Verbrennungsraum und elektrisch leitende Beläge an den Zündkerzen. *Solche Rückstände und Beläge sind immer da. Sie lassen sich nicht vermeiden, weil es keinen Kraftstoff gibt, der völlig rückstandsfrei verbrennt.*

Die unvermeidbaren Rückstände lassen sich jedoch in eine für den geordneten Zünd- bzw. Verbrennungsvorgang harmlose Form überführen. Und zwar durch I. C. A. in SHELL Kraftstoffen! I. C. A. macht die Störenfriede des geordneten Verbrennungsablaufes unschädlich und sorgt bei wirtschaftlichem Kraftstoffverbrauch für höchste Motorleistung!

I. C. A. ist das erste und einzige Kraftstoff-Additiv zur Kontrolle des Zündvorgangs. Schon nach der zweiten Tankfüllung*) beweist I. C. A. seine hervorragenden Leistungen durch besseren und weicheren Motorlauf!

*) Zwei Tankfüllungen, weil bei der ersten SHELL mit I. C. A.-Füllung immer noch Reste aus der alten Füllung im Tank sind. Erst nach der zweiten Füllung ist die Gewähr gegeben, daß ausschließlich SHELL Kraftstoffe mit I. C. A. gefahren werden.

Nur SHELL Kraftstoffe enthalten I. C. A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855 480

7 Pluspunkte sprechen für I. C. A.:

1. I. C. A. schützt den Motor vor Glühzündungen
2. I. C. A. kuriert den Motor von Zündaussetzern
3. I. C. A. sorgt für einen normalen Verbrennungsablauf
4. I. C. A. erhält die volle Motorleistung
5. I. C. A. erhöht den Wert der Oktanzahl
6. I. C. A. läßt den Motor runder und weicher, daher ruhiger laufen
7. I. C. A. verlängert die Lebensdauer der Zündkerzen

Jagdgenossenschaft in Rahrbach

Zusammenschluß der beiden Jagdbezirke – Vorstand gewählt

Rahrbach. Die Eigentümer der Grundstücke, die den beiden Jagdbezirken I und II der Gemeinde Rahrbach angehören schlossen sich während einer Versammlung im Gasthof Kaiser zu einer Jagdgenossenschaft der Gemeinde Rahrbach zusammen.

Gemeindebürgermeister Kramer (Welschen Ennest) leitete die erste Genossenschaftsversammlung, da bisher ein Jagdvorstand nicht bestand und die Geschäfte durch ihn als Gemeindevorstand wahrgenommen wurden. Amtsdirektor Rettig (Grevenbrück) gab zunächst eingehend Aufklärung über das bereits in Kraft getretene Bundes- und Landesjagdgesetz. Er wies darauf hin, daß jeder Bodeneigentümer, auf dessen Grundstücken die Jagd ausgeübt werde, nach dem Gesetz Mitglied der Jagdgenossenschaft sei, die eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes ist. Zunächst sei eine Satzung zu beschließen und ein Jagdvorstand zu wählen. Erläutert wurde von ihm insbesondere die Stimmberechtigung. Anschließend wurde ein Rückblick über die Zeit nach der Währungsreform gegeben und der augenblickliche Kassenbestand genannt, der rund 4000,— DM beträgt. Die im Entwurf vorgelegte Satzung wurde angenommen. Hierauf beschloß man, die beiden Jagdbezirke I und II der Gemeinde Rahrbach in einer Jagdgenossenschaft zusammenzufassen.

In den Jagdvorstand wurden gewählt: Josef Albrecht Klein (Kruberg) als 1. Vorsitzender, Emil Böhmer (Rahrbach) als 2. Vorsitzender, 1. Beisitzer ist der jeweilige Leiter des Staatlichen Forstamtes Olpe. Zu seinem Stellvertreter wurde Paul Hesse (Welschen Ennest) berufen. 2. Beisitzer wurde Peter Tillmann (Rahrbach); sein Stellvertreter ist Josef Baumeister (Arnoldihof). Schriftführer ist der jeweilige Forstbedienstete der gemeinschaftlichen Holzungen der Gemeinde Rahrbach. Das Amt des Kassierers übertrug man Rendant Josef Kramer (Welschen Ennest). Als Rechnungsprüfer sind W. Neuhaus und P. Hesse (beide Welschen Ennest) bestimmt worden.

Zum Schluß der Versammlung wies Bürgermeister Kramer darauf hin, daß der Kreisjagdverein große Summen zur Blutauffrischung des Jagdbestandes ausgegeben habe; es sei daher Pflicht eines jeden Bauern und Grundstückeigentümers, das Wild ganz besonders zu hegen und nicht nur die Jagdpachtgelder zu kassieren.

DGB warnt vor Preissteigerungen

Listernohl. Die Industriegewerkschaft Metall, Ortsgruppe Listernohl, veranstaltet am Samstag, dem 20. Februar, um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Mertens eine allgemeine Mitgliederversammlung. Zu dieser sind alle Arbeitnehmer der Metallindustrie eingeladen. „Der DGB warnt vor Preissteigerungen" lautet das Thema, das Kollege Nowak, Olpe, behandeln wird. Anschließend folgt Auszahlung der Invalidenunterstützung.

Hohes Alter

Würdinghausen. Der Justizbeamte a. D. Paul Volkmann vollendete gestern in großer Rüstigkeit sein 78. Lebensjahr. Jahrzehntelang war er in Wuppertal tätig, kam während des Krieges hierher und fand hier eine neue Heimat. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Bullenhaltung

Drolshagen. Der jetzige Bullenhalter von Drolshagen hat seinen Vertrag mit der Stadt zum 1. April 1954 gekündigt, mit der Begründung, daß die Deckgebühren infolge der Verringerung des Rindviehbestandes soweit zurückgegangen sind, daß die Bullenhaltungskosten nicht mehr voll einkommen. Der Gemeinderat vertrat die Meinung, daß zur Aufrechterhaltung eines gesunden und wirtschaftlichen Viehbestandes ein guter Zuchtbulle vorhanden sein müsse. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, dem Bullenhalter, wenn er seine Kündigung rückgängig mache, den Differenzbetrag zwischen dem einkommenden Deckgeld und den für die Haltungskosten notwendigen Betrag von 1200 DM zu zahlen.

Landfrauen sind eingeladen

Junkernhöh. Heute nachmittag veranstaltet hier die Landwirtschaftsschule Olpe ein gemeinsames Kaffeetrinken für die Landfrauen. Die Veranstaltung ist mit Lichtbilder- und anderen Vorträgen verbunden. Sie beginnt um 14.30 Uhr im Gasthof Stahlhacke.

Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

Im Nebel zu schnell gefahren

Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrsordnung verurteilte das Schöffengericht einen Angeklagten zu 250 DM Geldstrafe. Der Angeklagte wollte frühmorgens mit seinem Motorrad einen Arbeitskameraden an den Zug bringen. Es war so neblig, daß er keinesfalls mit 40 bis 50 Stundenkilometern hätte fahren dürfen. Plötzlich hatte er auch einen Fußgänger vor sich. Sein Ausweichen nach links glückte nicht mehr. Mit dem Lenker des Motorrades streifte er den Fußgänger, der zu Boden geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Da die Straße zudem noch naß und schlüpfrig war, kam auch der Angeklagte mit seinem Soziusfahrer zu Fall. Letztere blieben aber unverletzt.

Selbstverschuldeter Verkehrsunfall

Im Herbst vergangenen Jahres war ein dreijähriger Junge von einem Motorrad angefahren worden. Das Kind starb zwei Tage später an den erlittenen Verletzungen. Der Fahrer war jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht angeklagt. Er wurde aber freigesprochen, weil er zur Verhütung des Unfalles alle Vorsichtsmaßregeln angewandt hatte. Auf der rechten Straßenseite hatten sich zwei Kinder befunden, die Hand-in-Hand gingen. Der Angeklagte versuchte sie erst zu überholen, nachdem sie durch Warnsignale auf ihn aufmerksam geworden waren. Im letzten Augenblick riß sich ein Kind los und lief quer über die Fahrbahn gegen das Fahrzeug.

Gefängnis und Haft für Landstreicher

Ein Angeklagter wurde wegen Diebstahls, Betteln und Landstreicherei zu zwei Monaten Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt. Nachdem er aus einer Trinkerheilanstalt in der Ostzone entwichen war, floh er in die Westzone. Hier bestritt er seinen Lebensunterhalt in der Hauptsache durch Betteln. Vor dem hiesigen Altersheim entwendete er ein Fahrrad und bot es kurze Zeit später zum Kauf an. Noch am gleichen Tage konnte der Angeklagte festgenommen werden. Das Fahrrad erhielt der Besitzer zurück.

Widerstand und ruhestörender Lärm

Plettenberg. Nachts leisteten drei männliche Personen in der Wilhelmstraße, die wegen ruhestörenden Lärmes festgenommen werden sollten, der Polizei Widerstand. Die Personen werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Festnahme wegen Straßenüberfalls

Plettenberg. Ein 22jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Plettenberg-Kückelheim wurde wegen Straßenüberfall mit gefährlicher Körperverletzung festgenommen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Iserlohn. An der Ecke Rudolfstraße-Hagener Straße stieß aus bisher unbekannten Gründen ein Motorradfahrer mit einer Frau zusammen. Die Frau war auf der Stelle tot, während der Motorradfahrer mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Gegen Straßenbaum gefahren

Altenkleusheim. Infolge der Straßenglätte fuhr am Dienstag ein Pkw gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde das Fahrzeug erheblich beschädigt. Zwei Insassen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Gerlingen. Rentner Alexander Wurm wird heute 72 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Hochbetagt

Wenden. Küster i. R. Friedrich Scherer vollendete gestern in körperlicher und geistiger Frische sein 87. Lebensjahr. Ad multos annos!

Bestandenes Examen

Heid. Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß der Ingenieurschule für Bauwesen in Idstein (Taunus) legte Albert Solbach sein Examen als Hochbauingenieur ab. Wir gratulieren!

Möllmickes Sänger erhielten starken Beifall

Wenden. Vergangenen Sonntag gastierten die Sänger des MGV „Einigkeit" aus Möllmicke unter der Leitung ihres Dirigenten Theo Arns hier im Wurmschen Saale. Das Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuches, so daß der Saal voll besetzt war. Großen Anklang fand das gebotene Programm, das die Zuhörer wiederholt zu lebhaftem Beifall veranlaßte. Den Sängern und ihrem Dirigenten stattete Amtsoberinspektor Schrage in beredten Worten den Dank für ihre schönen Darbietungen ab. Die Bestrebungen der Gesangvereine werde das Amt stets unterstützen. Nach dem wohlgelungenen Konzert, das alle in eine angeregte Stimmung versetzt hatte, wurde eine frohe Tanzunterhaltung geboten.

Heid. Da Lehrer Schwermer am 1. April in den Ruhestand tritt, hat die Amtsverwaltung, um die gesamte Dienstwohnung für den Nachfolger freizubekommen, dem bisherigen Zwangsmieter gekündigt.

Verkehrsschilder beschädigt

Sondern. Unbekannte Täter beschädigten in den letzten Tagen die Verkehrsschilder an den Bahnübergängen. Dabei wurden vier Schilder ausgebrochen.

Kolping hatte Kappensitzung

Heggen. Die Kolpingsfamilie hielt am vergangenen Sonntag eine Kappensitzung ab, die der Auftakt zur närrischen Zeit in Heggen war. Außer den Familienangehörigen waren auch zahlreiche Freunde und Gönner gekommen, die zusammen den Einmarsch des vorjährigen Prinzen Otto I. und des Elferrates stürmisch feierten. Prinz Otto I. leitete in launiger Weise die Kappensitzung und verlieh Orden an würdige Heggener. Schwungvolle Büttenreden versetzten die Närrinnen und Narren in die rechte Stimmung; es wurde getanzt und geschunkelt.

Kind lief vor Pkw

Heggen. In Höhe des Gemeindehauses lief das achtjährige Kind Hildegard der Familie D. vor einen Pkw. Es wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Musikzug konzertiert

Sonntagabend im Schwanensaale

Olpe. Schöne Blasmusik wird, wie schon kurz berichtet, der Musikzug unserer Freiw. Feuerwehr am kommenden Sonntag um 20 Uhr im großen Schwanensaale mit einem abwechslungsreichen Programm bieten. Die einzelnen Vortragsstücke sind so gewählt, daß sie der augenblicklichen frohen Fastnachtsstimmung, d. h. dem Verlangen nach stimmungsvoller Unterhaltung angepaßt sind. Die Lustspiel-Ouvertüre von Kéler Béla, die Ballett-Suite von Popy, fröhliche Weisen von Suppé, Rixner, Oskar Strauß, Zeller („Vogelhändler") und Lehár („Paganini") werden allen Konzertbesuchern willkommen sein. Man hört diese Weisen immer wieder gern und dazu auch die flotten Märsche, die der Musikzug schwungvoll zu intonieren versteht. Den Besuch des Konzertes sollte man sich nicht entgehen lassen! Mit ihm kann man zugleich unseren eifrigen Feuerwehrmusikern einen Dank für viele andere, kostenlose Darbietungen bei öffentlichen Anlässen abstatten. Außerdem wird der Erlös des Konzertes mit dazu beitragen, daß der Musikzug im August dieses Jahres seine löbliche Absicht verwirklichen kann, wieder am internationalen Musikwettstreit in Kerkrade (Holland) teilzunehmen. Beim letzten Wettstreit hat der Musikzug bekanntlich Olpe alle Ehre gemacht, indem er preisgekrönt zurückkehrte. Auch in diesem Jahre sollte die geplante Fahrt gelingen! Zur Unterstützung unseres Musikzuges wäre es recht erfreulich, wenn das Konzert am kommenden Sonntag einen recht starken Besuch aufweisen würde. Das Konzert steht unter Leitung von Obermusikzugführer Karl Kretschmer. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 1,20 DM bei den Mitgliedern des Musikzuges zu haben.

Neues aus Attendorn

Der Bund der kinderreichen Familien hat für den kommenden Sonntag, 15 Uhr, im Café Beul eine Versammlung einberufen, wozu alle Mitglieder und übrigen kinderreichen Familien herzlich eingeladen sind. Bundesgeschäftsführer Stadtrat a. D. Hinkens vom Bundesvorstand Leverkusen, sowie Bundesorganisationsleiter Krupinski werden in dieser Versammlung Stellung nehmen zu den Problemen, die heute die kinderreichen Familien bewegen. Der Zeitpunkt wurde so gewählt, daß auch die Interessenten aus dem Amtsbezirk an der Versammlung teilnehmen können.

Der Geburtsjahrgang 1920/21 gab sich am vergangenen Wochenende auf Burg Schnellenberg ein fröhliches Stelldichein. Wegen der ungünstigen Witterung fuhr man im Omnibus zur Burg, wo sich von den rund 80 Alterskameraden 60 einfanden, um die alten Freundschaftsbande erneut anzuknüpfen. Einige waren sogar von weither erschienen, u. a. aus Wilhelmshaven und Schwäbisch-Hall. Seine ehemaligen Schulkameraden hieß Tonis Bilsing herzlich willkommen, worauf man den Opfern des Krieges ein stilles Gedenken widmete. Gemeinsames Essen, Musik und Tanz, sowie reger Gedankenaustausch füllten die weiteren, froh verlaufenen Stunden aus. Das Treffen zeugte von einem sehr lebendigen Kameradschafts- und Heimatgeist. Es wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Totenglocke. Im Alter von 79 Jahren verstarb Wilhelm Schröder, Engelbertstraße 33. R. i. p.

Totenglocke. Im Alter von 30 Jahren verstarb Friedrich Reichling, Windhauser Straße. R. i. p.

Vier Brände 1953

Finnentrop. Auf der Jahresversammlung der Freiw. Feuerwehr wurde Paul Balkenohl zum stellvertretenden Wehrführer gewählt. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Wehr im vergangenen Jahr in vier Fällen alarmiert wurde, davon in zwei Fällen bei Waldbränden. Bei dieser Gelegenheit wies der Wehrführer nochmal eindringlich auf die Gefahren des Flämmens hin und stellte fest, daß in jedem Falle Eltern und Erziehungsberechtigte für den Schaden haften. Die Krankentransportstation wurde 2165 mal in Anspruch genommen und legte eine Strecke von 56094 km zurück.

Blick in die Nachbarschaft

Kind lief vor Pkw

Kreuztal. An der Ortsgrenze zwischen Eichen und Kreuztal lief auf der Oberen Kaiserstraße ein siebenjähriges Mädchen aus Eichen in die Fahrbahn eines Personenwagens. Das Kind wurde vom Fahrzeug erfaßt und erlitt mit Kopfverletzungen einen Beinbruch. Man brachte es sofort in ein Krankenhaus.

Tödlicher Verkehrsunfall

Siegen Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am 11. Februar gegen 9.15 Uhr in der Nähe der Grube Wingertshardt auf der Straße zwischen Betzdorf und Wissen. Ein Siegener Tank-Lastwagen geriet bei der Straßenglätte ins Schleudern und prallte mit einem aus Richtung Wissen kommenden Lkw zusammen. Die Wand des Führerhauses wurde beim Siegener Wagen von dem nach vorn rutschenden Tank zertrümmert, wodurch der Fahrer zwischen Steuerrad und Wand eingeklemmt wurde. In besinnungslosem Zustand brachte man den schwerverletzten 43jährigen Fritz Ahlmann aus Siegen ins Wissener Krankenhaus, wo er einige Stunden später seinen Verletzungen erlag.

17jährige Schwindlerin

Weidenau. Von der Polizei wurde eine Siebzehnjährige aus Siegen, die hier beschäftigt ist und Schwindeleien begangen hat, festgenommen. Angeblich im Auftrage namhafter Firmen rief das Mädchen in fünf Fällen Geschäftsleute an, um Waren zu bestellen, die es kurze Zeit später abholte. Auf diese Weise wurden die Geschäfte um 260 DM geschädigt. Nach einem abermaligen fernmündlichen Anruf konnte die Betrügerin gefaßt werden.

Auf der Straße überfallen

Ruckersfeld. Auf der Straße zwischen Ruckersfeld und Allenbach wurde am 12. Februar gegen 19.30 Uhr eine Fußgängerin von einem Mann überfallen. Der Unbekannte sprang sie — ein 49 Jahre altes Fräulein von hier — an, würgte sie am Hals und schlug sie mit dem Kopf so heftig auf die Straße, daß die Ueberfallene die Besinnung verlor. Dann warf sie der Täter, der sich zur Tarnung ein graues Tuch um den Kopf gebunden hatte, eine vier bis fünf Meter hohe Böschung hinab in den Wald. Etwa zwei Stunden später wurde die Ueberfallene von ihrem Schwager, der sich auf die Suche begeben hatte, am Ort der Tat aufgefunden. Bisher ist es der Kriminalpolizei nicht gelungen, den Täter zu fassen.

Heimkehrer fand Eltern

Nachrodt. Der Heimkehrer Otto Wegener, der nach seiner Entlassung aus russischer Gefangenschaft bei der Familie Alex in Nachrodt-Einsal Aufnahme gefunden hat, konnte jetzt von dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes — Außenstelle Lager Friedland — die Nachricht erhalten, daß sich sein vermutlicher Vater in Oldenburg und seine Mutter noch in der Ostzone befinden. Die Eltern hatten sich auf Grund einer Rundfunkdurchsage gemeldet. Der Heimkehrer hat sich mit seinen Angehörigen in Verbindung gesetzt und wartet nun auf die Bestätigung, daß es sich wirklich um seine Eltern handelt; ein Wiedersehen wird dann bald möglich sein.

Vier Bezirksklassenspiele im Kreise Olpe

Abstiegssorgen in Attendorn — Harte Gäste auf dem Kreuzberg — Erfolge für Hünsborn und Oberveischede möglich — Altenhof in Neunkirchen

In den beiden Bezirksklassen-Staffeln haben vier unserer Kreisvertreter am kommenden Spieltag auf eigenem Gelände die besten Erfolgs-Aussichten.

Attendorn und Olpe wollen Niederlagen aus der I. Serie wettmachen. Besonders die 04er müssen alles daransetzen, den RSV aus Meinerzhagen einzuholen. Das Spiel auf der Hansekampfbahn steht im Zeichen einer Vorentscheidung um den Abstieg. — Bei einer Niederlage der Olper ist der 5. Platz futsch, denn es ist nicht anzunehmen, daß die nachdrängenden Alemannen in Altena verlieren. Attendorn spielte in Meinerzhagen 0:2, Olpe in Fröndenberg 0:1.

Leichter haben es in der Siegerlandstaffel die Wendschen und Veischeder. Eisern dürfte in Hünsborn etwas anderes erleben, als ein 2:2 aus der Vorserie, zumal der Gast mit einer geschwächten Elf antreten muß. — Oberveischede kann den Vorjahrssieg (6:2) auf eigenem Platz gegen Langenau wiederholen. — Obwohl Altenhof zu einer Mannschaft fährt, die in der Abstiegszone rangiert und deshalb energischen Widerstand leisten wird, verheißt das 7:1 aus der I. Serie doch ebenfalls einen klaren Sieg.

Sauerlandstaffel: SpV 04 Attendorn — RSV Meinerzhagen, SpVg Olpe — FC Fröndenberg, VfB Altena — Alem. Menden, SV Sundwig — TuS Wickede, Spfr. Holthausen — SV Nachrodt, TuS Iserlohn — TuS Voßwinkel, SV Herdringen — SV Plettenberg.

Siegerlandstaffel: RW Hünsborn — TuS Eisern, SpV Oberveischede — SpV 08 Langenau, FSV Neunkirchen — FC Altenhof, VfR Siegen — Eintr. Siegen, SG Dreis-Tiefenbach — SV Netphen, TuS Hilchenbach — VfB Weidenau, SpVg Niederndorf — TuS Feudingen.

Ueberraschungen kaum zu erwarten

Ueberraschungen kaum zu erwarten

Die Spiele der I. Kreisklasse lassen Ueberraschungen kaum erwarten, denn mit vielleicht nur zwei Ausnahmen sind die Gastgeber im Vorteil. Ausnahmen sind wahrscheinlich die Begegnungen Altenhundem — Meggen und Hillmicke — Kirchveischede. In diesen beiden Treffen sind die Reisemannschaften stärker, wenn der Gegner ernst genommen wird. Für Bleche besteht Aussicht, den zweiten Sieg dieser Saison zu buchen.

I. Kreisklasse: Tv Grevenbrück — SV Heggen, TuRa Altenhundem — VfB Meggen, FSV Gerlingen — FC Langenei, SuS Bleche — TuS Halberbracht, SV Hillmicke — SSV Kirchveischede, SuS Elspe — SV Schönau.

II. Kreisklasse — A: Spfr. Biggetal — VfR Rüblinghausen, SC Listernohl — FC Altenhof R, SV Hützemert — FC Iseringhausen, TuS Drolshagen R — SpVg Olpe R.

II. Kreisklasse — B: VfB Meggen R — Spfr. Albaum, Tv Grevenbrück R — TSV Saalhausen, SV Welschen Ennest — FC Langenei R, SV Lichteringhausen — VfL Heinsberg, SpV 04 Attendorn R — SC Benolpe.

Um die Kreisjugendmeisterschaft VfB Meggen — SpV 04 Attendorn

Kreis Olpe. Nach dem verdienten Sieg über Olpe müssen die Attendorner zum VfB Meggen, wo die Aussichten nicht so günstig sind wie am Vorsonntag, denn ohne den Mittelläufer dürfte der Ausgang des Spieles offen sein. Daß der Gastgeber über einen flotten Sturm verfügt, besagt schon das hohe Torergebnis während der Meisterschaftsspiele. Bei einer Niederlage der Attendorner hat die Spielvereinigung Olpe noch Aussichten auf den Titel.

Kreistagung der DJK

Attendorn. Zahlreiche Freunde der DJK konnte der erste Kreisvorsitzende Möller bei der Kreistagung im Café Biergans-Beul begrüßen. Anwesend waren auch Verbandspräses Kiwitt, Dortmund, der neugewählte Kreispräses Vikar Misalla, Helden, u. der TT-Verbandsfachwart Quik, Gelsenkirchen. Kreisgeschäftsführer Siegfried Saure, Dünschede, gab den Kassen- und Geschäftsbericht. Dabei konnte man feststellen, daß im letzten Jahr trotz vieler Schwierigkeiten einige Erfolge zu verzeichnen waren. Erinnert wurde an die Kreismeisterschaften in Finnentrop, an die Bezirksmeisterschaften im Herrendoppel und an das Turnier der Kreismannschaften in Heggen. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde Horst Müller, Attendorn, zum neuen Vorsitzenden des Kreises Lenne gewählt. In den Vorstand wiedergewählt wurden Geschäftsführer Siegfried Saure, Dünschede; TT-Fachwart Martin Sondermann, Heggen, und Pressewart Karl Möller, Finnentrop. Ergänzt wurde der Vorstand durch die Vertreterin der Frauenabteilung, Brigitte Dzierson, Attendorn. Dem neuen Kreisausschuß gehören an: Alfons Kathold, Serkenrode; Norbert Saure, Dünschede; Helmut Wacker, Attendorn, und Günther Springob, Lichtringhausen. Nachdem die umfangreiche Tagesordnung erledigt war, sprach Verbandspräses Kiwitt einige Worte über das Wesen und die Aufgabe der DJK in der heutigen Zeit. Dabei gab er seiner Freude Ausdruck, daß der Kreis Lenne so aktiv sei und einige Mitglieder zum Verbandsvertretertag am 13. und 14. März nach Fulda entsende. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte er an die Sportler, am diesjährigen Verbandssportfest in Hamm teilzunehmen.

Tödlicher Motorradunfall

Olpe. Am 17. Februar gegen 23 Uhr geriet der Kradfahrer Manfred Adam von hier mit seinem Motorrad auf der Provinzialstraße am Ortsausgang von Gerlingen nach Olpe ins Schleudern und stürzte. Der Fahrer wurde bei dem Sturz schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus in Olpe eingeliefert werden. Der Verunglückte, der 25 Jahre alt ist, erlag hier gestern gegen 13 Uhr seinen Verletzungen.

Scheibe zertrümmert

Gerlingen. Während des schweren Verkehrsunfalls, den ein Kradfahrer aus Olpe hier erlitt, wurde von dessen Maschine ein Stein in das Schaufenster des Hauses Schulte geschleudert, so daß die Scheibe in Trümmer ging.

Eine Meisterleistung!

Bielefelder Popeline-Sporthemden

beste Verarbeitung
viele moderne Farben
alle Weiten Stück DM **10,85**

Kebbekus & Eibach, Olpe

FINNENTROP

Hasen wurden ausgesetzt

Finnentrop. Rund 120 Hasen wurden bei einem Händler in Ulm bestellt, um den Hasenbestand des Hegeringes Serkenrode wieder aufzufrischen, der in letzter Zeit stark dezimiert worden war. Leider konnten bisher nur 80 Hasen geliefert werden, die von den Inhabern der einzelnen Reviere ausgesetzt wurden.

Jahresversammlung der Heimkehrer

Finnentrop. Die Mitglieder des Verbandes der Heimkehrer hielten ihre Jahresversammlung im Hotel Biggemann unter dem Vorsitz des Geschäftsführers E. Lampe ab. Kassierer Gehlen gab den Kassenbericht. Seitens des Verbandes wurde ein höherer Betrag an das DRK für die Spätheimkehrer überwiesen. An der Pfennigspende für die Freiheitsglocke hat sich der Ortsverband wesentlich beteiligt. Kamerad Lampe erläuterte noch einmal Ziel und Zweck des Verbandes. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: K. Damm zum ersten Vorsitzenden, R. Maag zum zweiten Vorsitzenden, S. Breddermann zum Kassierer und E. Lampe zum Geschäftsführer. Bekanntgegeben wurde, daß der Ortsverband die Errichtung eines Mahnmales für die Kriegsgefangenen plant.

Unfall infolge Straßenglätte

Finnentrop. Am Donnerstag wollte ein Fahrzeug der belgischen Besatzungsmacht einen parkenden Wagen überholen, als ihm aus der entgegengesetzten Richtung ein Lieferwagen und ein Pkw entgegenkamen. Infolge der Glätte prallte der Lieferwagen gegen einen Baum, während der Pkw vor einem Masten landete. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der Beifahrer des Lieferwagens erlitt eine Gehirnerschütterung. Er mußte dem Heggener Krankenhaus zugeführt werden.

Jeder Bundestagsabgeordnete pflanzt ein Bäumchen

Bonn will hoch hinaus

Verkehrsmittel, Straßen-, Wohnungs- und Schulbau bereiten Kopfschmerzen „Bürgerschaft" will helfen

Bonn. — Von der vorläufigen Bundeshauptstadt hört man gelegentlich das Wort, ihrem Gewand „platzten die Nähte". Das gilt für die öffentlichen Verkehrsmittel, die Straßen und nicht zuletzt auch für den Wohnungsbau. In diese Dinge etwas frischen Wind bringen und die Bonner Bürgerschaft aus „bundesdörflicher Planlosigkeit" zu reißen, bemühen sich seit kurzem Ministerialrat Dr. Bursche (Innenministerium) und Oberregierungsrat Dr. Sattler (Verkehrsministerium). Sie haben dazu die „Bonner Bürgergemeinschaft" ins Leben gerufen, die sich mit allen Fragen befaßt, die nicht nur den Einwohnern dieser Stadt, sondern auch zahlreichen in- und ausländischen Besuchern am Herzen liegen.

„Bonn ist gewachsen wie eine Goldgräberstadt. Nur, daß wir anstatt in Gold in Papier graben. 5000 Wohnungen wurden bisher aus Bundesmitteln erstellt. 20 000 besaß Bonn vor dem Krieg. Aber wenn schon so viel gebaut wird", sagte Dr. Bursche als erster Vorsitzender der Gemeinschaft, „dann soll es so geschehen, daß wir nicht nur Wohnkasernen in den Nachbargemeinden Duisburg und Godesberg-Mehlem stehen haben, sondern dort Wohnungen bauen, wo eines Tages der Tourist vorbeikommt."

Hochhäuser

Bonn ist als Hauptstadt ein Provisorium. Durch seine idyllische Lage sowie durch seine historischen Schätze ist es aber begünstigt und wird immer eine „große Stadt" bleiben, erklärt Dr. Bursche. Um diese Stellung zu befestigen, müsse das, was sich bisher in die Breite dehnte, in die Höhe gebaut werden. Die Bürgerschaft schlägt z. B. zwei „monumentale Hochhäuser" an der Rheinbrücke vor, die als weithin sichtbare Wahrzeichen im „Klimakanal" am Stromufer zum Wohnen besonders geeignet wären.

Noch bieten zahlreiche Trümmerlücken in der Altstadt genügend Möglichkeiten einer den modernen Erfordernissen angepaßten Stadtplanung. In ihrem Rahmen soll Bonn eine wirklich repräsentative Rheinpromenade mit erstklassigen Geschäften erhalten. Direkt gegenüber dem Innenministerium fristet ein Bretterzaun auf städtischem Gelände sein Dasein. Er ist morsch und lückenhaft; am Stacheldraht aufgespießt flattern seit Wochen alte Stoff-Fetzen. „Da wendet sich der Gast mit Grausen", kommentiert Dr. Sattler, „besonders dann, wenn er gerade am denkwürdigen Beethoven-Haus in der Bonngasse gestanden und schräg gegenüber die Müll- und Abfallruine genossen hat." Mit der Sauberkeit liegt es stellenweise noch im argen.

Ringverkehr

Völlig veraltet sind die öffentlichen Verkehrsmittel. Nicht nur die Straßenbahnwagen stammen meist aus der Zeit der Jahrhundertwende, sondern auch die einzelnen Linien entsprechen nur den Anforderungen einer mittelgroßen Stadt. Im „Verkehrsbereich Groß-Bonn" wohnen über 300 000 Menschen. Der Berufsverkehr hat sich so weit ausgeweitet, daß die Bahnen auch nicht annähernd ausreichen. In den Morgen- und Abendstunden herrscht am Bahnhof beim Umsteigen auf kaum meterbreiten Bahnsteigen eine katastrophale Enge.

Hier soll Abhilfe geschaffen werden. Stichhaltige Unterlagen beweisen der Verwaltung, daß die Einlegung weiterer Busse — auch als Eilverbindungen — durchaus möglich und rentabel ist. Das letzte Ziel ist die Herausnahme des Kurzstreckenverkehrs aus der Stadtmitte. Man plant eine Ringbahn oder Ring-Buslinie, wie sie sich in größeren Städten seit langem bewährt. Von diesem Ring aus sollen „Richtstrahler" die umliegenden Außenbezirke und Orte sowie die Stadtmitte mit dem Bahnhof an das Verkehrsnetz anschließen. Außerdem laufen Verhandlungen mit den Verkehrsbetrieben, um endlich einheitliche Fahrkarten einzuführen. Wer heute z. B. von Bad Godesberg zum Finanzministerium in Rheindorf fährt, muß umsteigen und 75 Pfennig bezahlen. In Köln kostet eine viel weitere Strecke nur 40 Pfennig.

Was Dr. Adenauer als einstiger Oberbürgermeister von Köln getan hat, das will die Bürgergemeinschaft auch für Bonn tun: einen Grüngürtel schaffen. Den Auftakt zu diesem Projekt wird eine große Baumspende geben, für die man alle namhaften Bürger (und Neubürger) der Stadt zu gewinnen hofft. Die Bundestagsabgeordeten sollen auch mitmachen, und zwar in der Weise, daß jeder dort etwas pflanzt, wo er selbst wohnt.

Es geht ums Haar! 54

Ein Experiment für Männer

Kämmen Sie einmal Ihr Haar gleich nach der nächsten Kopfwäsche mit einem sauberen Staubkamm. Hat der Kamm dann einen grauen, klebrigen Überzug, so haben Sie das Haar sicherlich mit einem Stück Seife gewaschen. Seife hinterläßt im Haar einen grauen Seifenkalk-Schleier, der bis an die Kopfhaut reicht und sich kaum herausspülen läßt. Bleibt Ihr Kamm jedoch bei diesem Versuch ganz sauber, so waschen Sie Ihr Haar vermutlich seifenfrei, zum Beispiel mit *Schauma* von Schwarzkopf. Der reiche, sahnige *Schauma*-Schaum reinigt, ohne Seifenkalk zu bilden. Sauber ist jede Pore der Kopfhaut. Das ist für den Haarwuchs wichtig!

Schauma, das bequeme, sparsame, seifenfreie Tuben-Schaumpon gibt es überall. Die kleine Tube (ab 35 Pfg.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.



In Hamburg trinkt ein Adler Bier

Auf der Hand seines Herrn reitend erhält dieses prächtige Exemplar des deutschen Wappentieres für besonders gutes Betragen bisweilen mehr als einen Schluck des deutschen Nationalgetränks. Es bekommt ihm ausgezeichnet...

Auf einer Landstraße Niedersachsens

Fuchs sprang Motorradfahrer an

Das tollwütige Tier biß sich im Oberschenkel des Fahrers fest

Einbeck. — Auf der Landstraße zwischen Amelsen und Markoldendorf (Kreis Einbeck) sprang am Dienstag ein wahrscheinlich tollwütiger Fuchs plötzlich einen jungen Motorradfahrer an. Das Tier biß sich in dessen Oberschenkel fest und ließ sich trotz aller Bemühungen nicht abschütteln. Dem Fahrer blieb keine andere Wahl als mit einer Hand zu lenken und mit der anderen den Fang des Fuchses zu umspannen. So legte er den noch einen Kilometer langen Weg nach Markoldendorf zurück. Erst dort konnte er von dem Tier befreit werden, das sofort getötet wurde. Der Motorradfahrer wurde zur Schutzimpfung nach Hannover gebracht.

Mit einem gewöhnlichen Holzstab

Aussage unter Hypnose

„Zaubertraum" — ein Experiment im Landgericht Paderborn

Paderborn. — Professor Dr. Theophil Thun, Leiter des Instituts für Kindesbeobachtung in Paderborn, führte am Donnerstag zum ersten Male öffentlich das von ihm entwickelte, „Zauber-Traum" benannte Verfahren Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten vor. Der „Zaubertraum" soll dem Richter helfen, die seelischen Vorgänge und Zustände eines Jugendlichen in schwierigen Fällen der Jugendkriminalität zu erfassen.

Beim „Zaubertraum" bekommt der Junge einen gewöhnlichen Holzstab in die Hand, er schließt die Augen und versetzt sich mit Hilfe eines geschulten Psychologen selbst in die Illusion, ein großer Zauberer zu sein. Er gerät dann mehr und mehr in einen hypnoiden Zustand.

Bei dem im Paderborner Landgericht vorgeführten „Zaubertraum" eines straffällig gewordenen 17jährigen Untersekundaners „träumte" dieser unter anderem von guter Gesundheit, einem privaten Jazzorchester und Erfindungen, die es ermöglichen, die Polizei mit Todesstrahlen unschädlich zu machen. Dann will er nach einem langen Leben am liebsten bei einem Autorennen sterben.

Ist dieser Siebzehnjährige normal oder nicht? Kann der Zaubertraum einen praktischen Sinn erfüllen? Diese beiden Fragen standen im Mittelpunkt der Aussprache, die dem „Zaubertraum" folgte und zu dem Wunsch führte, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen den Jugendrichtern und dem Institut für Kindesbeobachtung ermöglicht werde.

Brautpaarkurse

Bielefeld. — Mit Vitaminen und Kalorien nach den Gesetzen der Küche richtig umzugehen, lernen Braut und Bräutigam gemeinsam in den „Brautpaarkursen", die die Lehrküche des „Hauses der Technik" in Bielefeld neuerdings eingerichtet hat. In drei bis vier Abenden, für die nur die verwendeten Lebensmittel in Rechnung gestellt werden, lernen hier künftige Ehepaare Küchengeräte und Lebensmittel sachgemäß und rationell handhaben.

Grenzlandkreise laden ein

Dortmund. — Der Landesverband Westfalen in Dortmund hat jetzt eine neue Werbeschrift herausgegeben, die den Holland benachbarten Grenzkreisen Ahaus, Bocholt, Borken und Coesfeld gewidmet ist. In holländischer und deutscher Sprache wendet sich der neue Prospekt vor allem an holländische Touristen und schildert ihnen in Wort und Bild die romantischen Wasserburgen und Schlösser, die barocken Herrensitze, die idyllischen Kleinstadtwinkel und die behäbigen Bauernhöfe der münsterländischen Tiefebene.

Gewissensbisse

Seit Jahr und Tag hat mir mein Gewissen keine Ruhe gelassen", heißt es in einem anonymen Brief, mit dem ein alter Arbeitsinvalide aus Pier (Kreis Düren), dieser Tage 210 Mark zugesandt erhielt. Der unbekannte Briefschreiber gestand, daß er vor 33 Jahren dem Invaliden und einem anderen ehemaligen Arbeitskollegen die Lohntüte entwendet habe. Er erstattete den Betrag jetzt mit Zinsen und Zinseszinsen und bat die Geschädigten um Verzeihung. Er habe sich immer nach dem Augenblick gesehnt, wo er seine Schuld abtragen könne, aber immer habe ihn seine Not daran gehindert. Die beiden Arbeiter, die den damaligen Vorfall längst vergessen hatten, leben jetzt im Ruhestand. Den Betrag haben sie sich geteilt.



Mord innerhalb 24 Stunden aufgeklärt

Knapp 24 Stunden nach der Tat klärte die Hamburger Kriminalpolizei am Mittwoch den Mord an dem Hamburger Versicherungskaufmann Oswald Mutzenbecher (Bild Mitte) auf, der am Dienstag in seiner Hamburger Wohnung tot im Bett liegend vorgefunden wurde, wie wir bereits berichteten. Als mutmaßliche Mörder nahm die Polizei den 20 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Heinz Kumpf (links) und den 25 Jahre alten Maurer Helmuth Jankowski (rechts) in einem Hamburger Hotel fest.

Helfer gegen unlauteren Wettbewerb

Preisende Ansprache um den Ramsch

„Geschäftsleute sind für uns Fußballspieler ..., wir passen schon auf, daß jeder im Spielfeld bleibt

Köln. — „Sensation! Der Perlonstrumpf so stark wie Brückenstahl!" ruft ein Mann an der Ecke, und alles drängt sich an seinen Stand, um zu sehen und zu kaufen. Der Mann verkündet, daß diese Strümpfe erst in einigen Monaten in den Geschäften zu haben und dann natürlich „wegen der Ladenmiete" unverhältnismäßig teurer sein würden. Niemand beachtet inzwischen einen Herrn, der mit dem nächsten Polizisten spricht, worauf in Schnellaktion der Stand geschlossen wird. Die „Vereinigung gegen Unwesen in Handel und Gewerbe" hat wieder einmal zugeschlagen.

Die Vereinigung, die ihren Sitz in Köln hat, fand heraus, daß der „Stahlstrumpf"-Mann primitivste Ware zweiter Wahl anbot, an der er rund 150 Prozent verdiente. In jedem Ramschgeschäft könnte man diese für etwa drei Mark haben, verkauft wurden sie für 5,80 Mark. Für den Kölner Verband ist jeder Geschäftsmann „Wettbewerbsteilnehmer, der bei der großen Lotterie des Handels mitmacht, auf Gewinn hofft und sich den geltenden Bestimmungen zu fügen hat." „Geschäftsleute sind für uns Fußballspieler", stellt man in Köln fest. „Für den Laien kann ihre Tätigkeit regellos wirken — wir passen schon auf, daß jeder im Spielfeld bleibt."

Das Jahr 1954 steht für die Vereinigung unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Werks- und Betriebshandel. Nach ihren Ermittlungen gehen dem Staat durch diese Art des Absatzes 120 Millionen Mark Steuern jährlich verloren, und 25 000 Angestellte werden durch die Betriebshändler arbeitslos.

Noch immer ist es sehr beliebt, Nähmaschinen, Fahrräder, Spirituosen und Süßwaren neben allen Gegenständen des täglichen Bedarfs gegen Rabattgewährung ab Fabrik oder Großhandel Fabriken und Großbetrieben zugehen zu lassen. Auch Markenartikel wurden auf diese Weise unerlaubt verkauft. Es hagelt einstweilige Verfügungen, Strafverfahren und Hauptprozesse, wenn die „Vereinigung" Unredlichkeiten und Verstößen gegen die guten Sitten des Handels auf die Spur kommt.

Im Kölner Raum hatte ein bekanntes Textilgeschäft schon einige Tage vor dem Beginn des Winterschlußverkaufs angefangen, „Sonderposten" zu ausgesprochenen Ausverkaufspreisen im Fenster anzubieten. Das veranlaßte die zuständige Industrie- und Handelskammer zum Beitritt in die Organisation, da sie gegen eines ihrer eigenen Mitglieder schlecht gerichtlich vorgehen kann. Die „Vereinigung gegen Unwesen in Handel und Gewerbe" hat im ganzen Bundesgebiet viele Helfer, die, ohne „Spione" zu sein, Mitteilungen über das Geschäftsgebaren einzelner Firmen weitergeben und die Kölner Zentrale auf Mißstände aufmerksam machen.

11,6 Millionen Radiogeräte

Dortmund. — 11,6 Millionen Rundfunkgeräte und über 15 000 Fernsehgeräte waren Anfang Februar 1954 bei der Deutschen Bundespost angemeldet. Damit ist die Zahl der angemeldeten Rundfunkgeräte im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um eine Million angestiegen. Der fernsehfreudigste Bezirk ist Frankfurt (Main) mit 3114 angemeldeten Geräten. Es folgen die Oberpostdirektionen Düsseldorf mit 2939, Köln mit 1918, Dortmund mit 1439 Fernsehgeräten. In Münster waren 1137 Geräte angemeldet. Damit entfielen von 15 485 angemeldeten Geräten 7433, also fast die Hälfte, auf Nordrhein-Westfalen.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln (Sportgebiet): Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 28 Zentimeter, Temperaturen minus vier Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 40 Zentimeter, minus fünf Grad.

Gesetzentwurf vor NRW-Landtag

Aufgaben der Ordnungsämter

Gesetzgebung auf dem Gebiet der Gefahrenabwehr wird abgeschlossen

Düsseldorf. — Zur Sicherung der staatlichen Ordnung hat die Landesregierung dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zugeleitet, das die Aufgaben der Ordnungsämter in den Gemeinden, Ämtern und Landkreisen umreißt. Während die Polizei „im Vorfeld der Ordnungsbehörden" alle notwendigen unaufschiebbaren Maßnahmen trifft, sind die Ordnungsbehörden für die eigentliche Gefahrenabwehr zuständig. Sie haben das Recht, hierzu in die Rechte des einzelnen einzugreifen, wenn das Leben, die Freiheit, das Eigentum und die öffentliche Sicherheit bedroht sind. Sie sind bei Einzelanordnungen aber an Gesetze und Verordnungen der Landesregierung oder der Regierungspräsidenten gebunden. Die Polizei leistet ihnen Vollzugshilfe und hat sie von allen Vorgängen zu unterrichten, die ein Eingreifen der Ordnungsbehörden erfordert.

Das zweite Gebiet der Aufgaben, die den Ordnungsbehörden übertragen werden, sind das Bauwesen, der Naturschutz und andere verwaltungspolizeiliche Gebiete. Dazu treten Sonderordnungsbehörden im Bergbau, der Gewerbeaufsicht, der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung usw. Landesordnungsbehörden sind die Regierungspräsidenten. Die Aufsicht führt der Innenminister.

Mittel der Ordnungsbehörden sind Zwangsgeld, Ersatzzwangshaft und die „Inverwahrnahme" der betroffenen Personen für einen Tag, sowie die Sicherstellung von Gegenständen. Die Verordnungen der Ordnungsbehörden müssen genau bestimmt sein.

Der Entwurf ergänzt das Polizei-Organisations-Gesetz von Nordrhein-Westfalen und schließt die Gesetzgebung auf dem Gebiet der Gefahrenabwehr ab.

Die Binnenschiffahrt atmet auf

Köln—Emmerich wieder frei

Durchbruch der Eisbrecher bis Rotterdam — Erleichterung auf dem Rhein

Duisburg. — Seit Donnerstag morgen ist der Schiffsverkehr auf der Rheinstrecke zwischen Köln und Emmerich und damit auf dem ganzen Strom bis nach der niederländischen Grenze wieder unbeschränkt frei. Auf dem Waal besteht die Eisbarriere zwischen der Abzweigung des neuen Merwede-Kanals und Dordrecht weiter, so daß die vom Niederrhein kommenden Schiffe Rotterdam immer noch nicht anlaufen können. Eisbrecher brechen diesen letzten Eisstand auf. In Schiffahrtskreisen rechnet man damit, daß Ende der Woche auch der Schiffsverkehr Rotterdam—Niederrhein wieder möglich ist.

Zwischen der Lorelei und Bingen liegt beiderseits der noch sehr engen Fahrrinne immer noch starkes Rand- und Packeis. Die zu Berg gehende Schiffahrt ist daher einstweilen nur mit einem Schleppkahn im Anhang möglich.

Der Rhein-Herne-Kanal, der bereits seit Mittwoch durch Motorschiffe von Wanne-Eickel bis Ruhrort befahren werden kann, ist ab Freitag für den gesamten Schiffsverkehr in beiden Richtungen frei. Zwischen Wanne-Eickel und Herne ist die Schiffahrt jedoch wegen der immer noch vorhandenen starken Eisdecke vorerst nicht möglich.

Pfarrer als Büttenredner

Dreiborn. — In einer Karnevalssitzung im Eifeldorf Dreiborn (Kreis Schleider) stieg, wie erst jetzt bekannt wurde, auch der katholische Ortspfarrer in die „Bütt". Geschmückt mit einer Narrenkappe, hielt er eine zünftige Karnevalsrede in eifeler Mundart. Zum Schluß ermahnte er seine Pfarrkinder, den Karneval von Zoten und Ausschweifungen frei zu halten. „Freude in Ehren kann niemand verwehren", sagte er. Die Dreiborner spendeten ihrem Pfarrer begeisterten Beifall.

Rammfahrt der Tollitäten

Amberg. — Durch einen Unfall lernten sich die Faschingsprinzen von Amberg und Beilngries kennen. Beide waren „in Zivil" auf Geschäftsreise, als sie in der Nähe von Beilngries mit ihren Autos zusammenstießen. Der Sachschaden war zwar gering, aber der Zorn über die Karambolage groß. Sie wahrten jedoch die Form und stellten sich gegenseitig vor, und siehe da, sie entpuppten sich zur größten Freude als „Regierungskollegen". Ihre Tollitäten von Amberg und Beilngries reichten sich die Hand. Zum Abschied gab der Beilngrieser Faschingsprinz noch das feierliche Versprechen ab, am Faschingssonntag „mit großem Gefolge" am Jubiläumszug der Narrhalla in Amberg teilzunehmen.

Scotland Yard: Selbstmörder „Mr. M"

Köln. — Kommissar Wilfred Daws von Scotland Yard, der sich zur Zeit wegen der Mordaffäre Chesney in Köln aufhält, bestätigte am Donnerstag, daß der Mann, der in der Nacht zum Dienstag im Kölner Stadtwald Selbstmord beging, tatsächlich der international gesuchte Schmugglerkönig „Mr. M" ist. Ob er mit dem Londoner Doppelmörder identisch ist, stehe noch nicht fest.

Frauen bevorzugen Sekt

Bonn. — Im ersten Jahr nach der Sektsteuersenkung vom 1. November 1952 knallten in der Bundesrepublik insgesamt 23,5 Millionen Sektpfropfen. Während dieser Zeit wurden 12 624 000 ganze, 2 592 000 halbe und 8 320 000 Viertelflaschen deutscher Sekt getrunken. Diese Zahlen entsprechen ungefähr 16 Millionen ganzen Flaschen. Wie der Verband deutscher Sektkellereien am Mittwoch in Bonn bekanntgab, hat sich danach der Jahresumsatz um etwa 80 Prozent erhöht. Sorgfältige Beobachtungen hätten ergeben, daß der Verkaufserfolg vor allem den Frauen zu verdanken sei ...

ONKO-KAFFEE aus Bremen **Jeder lobt ihn**



SCHWER IST DIE ARBEIT IM WINTERLICHEN WALD

Vorspiele eines politischen Lebens

„Vorspiele des Lebens" — es ist ein poetischer und auch ein wenig pädagogischer Titel, den Theodor Heuß, der Bundespräsident, über seine Jugenderinnerungen gesetzt hat (erschienen im Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen, 348 Seiten mit sieben Kunstdrucktafeln, Preis 14,80 DM). Jugenderinnerungen bleiben eine sehr persönliche Sache, auch wenn der, der sie aufzeichnet, mitten im öffentlichen Leben steht. Hier erhalten sie ihr besonderes Gewicht, weil sie verbunden sind mit der Geschichte einer recht bürgerlichen Familie des stets demokratisch gesonnenen Schwabenlandes aus der Zeit des ersten, nur scheinbar konsolidierten Reiches, einer Geschichte, die in ein vielverästeltes Gelehrtenleben ausmündet. Hier also steht sie als ein typisches Schicksal für viele in Deutschland, wenn sie auch in der Mannigfaltigkeit der Farben ihren eigenen und fesselnden Reiz behält.

Theodor Heuß hat gewiß nicht mehr erlebt als seine Generationen insgesamt, doch jeder erlebt es anders und nimmt von einem Ereignis seinen persönlichen Eindruck mit, der ihm allein gehört, und wie er ihn für sich zu formen weiß, das wird einen bestimmenden Teil seines Lebens ausmachen. Wie es bei ihm geschah, und wie es sich zu einem vollen, erfüllten Dasein rundete, das schildert Heuß in der Sprache des liberalen, der besten Tradition verpflichteten Hochschullehrers, dem auch der Humor eine gepflegte Begabung ist. Diese Sprache ist unpathetisch, dem Gegenstand gerecht und von einer spröden Klarheit. Sie scheint ein Erbe des akademischen, höchst selbständigen Geistes, der das Gedachte und Erlebte mit dem Wort zu fassen gewohnt ist.

„Niemand möge auf den Gedanken kommen, dieses Buch wolle ein Beitrag zur politischen Geschichte sein, in die mich eine spätere Lebensentwicklung gestellt hat, es ist ein menschlich erzählendes Buch . . .", mahnt fürsorglich das Vorwort, und wenn es einige Absätze früher heißt: „Meine Frau . . . hatte mich mit einsichtiger Pädagogik bei Beginn des Unternehmens darauf aufmerksam gemacht, daß die ‚Lausbubengeschichten' von Ludwig Thoma schon geschrieben seien", dann erhebt sich über den jugendlichen Erinnerungen des Staatsmannes die Schellenkappe des Schalks.

Die Vorspiele des Lebens schließen mit den Studentenjahren ab, mit dem Münchener Studium bei dem großen Nationalökonomen Lujo Brentano, mit der publizistischen Mitarbeit, zu der Friedrich Naumann den jungen Doktoranten in Berlin heranzieht. Die Tore zum bewußten, zum echten Leben öffnen sich. Mit Theodor Heuß selbst, mit seinen Neigungen zum Geselligen, Ökonomischen, Politischen sind auch die vielen Figuren im Mittelpunkt und am Rande der „Vorspiele" hindurchgezogen, Erscheinungen, die alle von ihrem Reichtum abgegeben haben an die Persönlichkeit, die aus Sturm und Drang in das Leben einer Nation hineinwächst.

Im Kranken-Fahrstuhl um die Welt

London. — In einem fahrbaren Krankenstuhl will der 28jährige H. E. Franklin um die Welt reisen. Der junge Mann aus Folkestone erkrankte mit zwei Jahren an spinaler Kinderlähmung und ist seitdem gehunfähig. In wenigen Tagen wird er nach Paris fliegen, um von dort aus seine Reise anzutreten.

Zwei Jahre lang will er unterwegs sein und jede Hauptstadt der Welt besuchen. „Ich habe in meiner Heimat keine Bindungen mehr", erklärte er. „Kürzlich starb meine Mutter, und andere Verwandte habe ich nicht. Ich möchte die Welt sehen, und ich glaube, daß es auf diese Art möglich ist. Eine kleine Erbschaft von meiner Mutter wird mir am Anfang helfen. Später hoffe ich unterwegs Geld verdienen zu können."

Franklin will einen Anhänger an seinen Selbstfahrer hängen und darauf seine Ausrüstung laden, darunter ein Zelt. Der kleine Motor des Wagens ist überaus sparsam im Verbrauch. Vor einiger Zeit machte Franklin eine weite Reise in seiner Heimat — von Folkestone nach Edinburgh, Inverness und Wales. „Es geht sehr gut", meint er. „Eine Weltreise wird mir keine allzu großen Schwierigkeiten machen."

Tee wichtiger als Kind

London. — „Es ist ja schrecklich", sagte Richter Wellwood Johnston in Glasgow, „wenn man sich vorstellt, daß man mit schwerer Blinddarmentzündung stundenlang warten müßte, während der Fahrer des Krankenwagens gemütlich Tee trinkt und an seinem Motor bastelt." Das Entsetzen des Richters war nicht ohne Grund. Geschehen war folgendes: Am 8. Dezember war der Arzt Dr. John Giuseppe Marra von einer Mutter gerufen worden, deren einen Monat altes Töchterchen im Sterben lag. Eine Diagnose konnte nicht gestellt werden, aber trotzdem hatte der Arzt natürlich sofort, um 14 Uhr, telefonisch einen Krankenwagen bestellt. Um 17 Uhr starb das Kind an Erstickung. Und erst um 18.35 Uhr kam der Krankenwagen endlich an. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Fahrer erst zu einem anderen Patienten gefahren war und anschließend seinen Wagen repariert und behaglich Tee getrunken hatte. Der Angestellte, der die Bestellung des Arztes angenommen hatte, erklärte harmlos: „Ich hatte nicht den Eindruck, daß es ein besonders schwerer Fall war."

So macht Rubirosa Flitterwochen

Palm Beach. — In einem „stillen Haus am Meer" mit 14 Zimmern und sechs Dienstboten verbringen Porfirio Rubirosa und Frau Barbara geb. Hutton ihre Flitterwochen unter der Sonne Floridas. Im März werden sie nach Paris reisen, damit Porfirio seinen alten Posten als Gesandter der Dominikanischen Republik wieder aufnehmen kann. Die Villa in Palm Beach haben die Rubirosas von dem Maharadscha von Baroda gemietet, für annähernd 43 000 Mark im Monat. Mit ihnen zusammen wohnt dort Mrs. Irene Moffet, die Stiefmutter der Woolworth-Erbin und jetzigen glücklichen Flitterbraut. Leider kann Mrs. Rubirosa immer noch nicht gehen, denn der Fuß, den sie sich am Tag nach der Hochzeit in ihrem New Yorker Hotel gebrochen hat, steckt noch in einem sieben Pfund schweren Gipsverband. Bisweilen begnügt sie sich damit, ihrem Mann beim Polo-Spiel zuzusehen. Man trägt sie von ihrem Wagen zu einer Zuschauer-Loge, wenn sie Lust dazu hat.

Photo-Ecke



Sind's die Wolken, so belichte unter . . .

Ja, Sie haben richtig gelesen. Da gibt Ihnen wahrhaftig einer den Rat, ungefähr das Schlimmste zu tun, was man einem Amateur, der etwas auf sich hält, zumuten kann. Jahrelang hat man ihm gepredigt, daß er lieber zehnmal über- als einmal unterbelichten möge. Und nun . . .! Es ist aber auch wirklich die einzige Ausnahme von der Regel: Wolken wollen unterbelichtet werden.

Mit Wolkenaufnahmen haben auch erfahrene Schwarzweißkünstler schon viel Ärger gehabt. Fall eins: Man hat das Gelb- oder Orangefilter zu Hause gelassen. Fall zwei: Man hat die Filter nicht vergessen; aber die Wolken schwimmen nicht auf blauem Grund (den das Filter kräftigen würde), sondern sie sind voreinander gestaffelt und spielen alle Farben, nur nicht Blau. Der Effekt ist in beiden Fällen ein nahezu weißer, nichtssagender Himmel. „Und da waren doch so herrliche Wolkenberge . . ."

In der Regel knipsen wir ja nicht den Himmel, sondern das, was darunter ist. Danach richtet sich auch die Belichtung. Oben ist es natürlich doppelt so hell. Also wird der Himmel mitsamt den Wolken fast bei jeder Aufnahme überstrahlt — überbelichtet. Dabei verschwinden dann die feinen Schattierungen „hell in hell". So ist es nur logisch, daß man Wolken statt über- unterbelichtet. Bei der Unterbelichtung (Faustregel: halbe Zeit oder nächst kleinere Blende) erscheinen die hellen Sonnenreflexe immer noch weiß, die Wolkenleiber aber schön schattiert bis zum schwärzlichen Grau. Was geschieht aber mit der nun unterbelichteten lieben Erde? Nun, man kann nicht alles haben. Wer auf dramatische Wolkeneffekte aus ist, muß sich eben mit einer silhouettenhaften Zeichnung der irdischen Dinge begnügen. Das heißt, er muß seine Motive so wählen, daß ihm gerade mit Schattenrissen gedient ist — von Dächern und Türmen, von Bäumen und Ästen, auch von Menschen, wenn sie silhouettengerecht vor dem hellen Hintergrund stehen. Auch bei solcher Aufnahmen ist natürlich Gegenlicht Trumpf, weil es die hellsten Lichter und die dunkelsten Schatten zeichnet — genau das, was wir uns wünschen.

Radioaktive Partikelchen über Süddeutschland

Mannheim. — Radioaktive Zerfallsprodukte einer atomaren Explosion sind vor kurzem von den Physikern Prof. Dr. Otto Haxel (Universität Heidelberg) und Dr. Schumann auf dem Königstuhl, der höchsten Erhebung im Gebiet von Heidelberg, festgestellt worden. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß sie aus einer Atombombenexplosion in den USA seien. Sie müssen in sieben Tagen eine Entfernung von vielen tausend Kilometer zurückgelegt haben.

Sie besiegten das Schicksal

TATSACHENBERICHT VON ANITA HUNTER

(Copyright bei Pressebüro Skandinavien. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

(10. Fortsetzung)

„Ich kann wieder sehen", sagt er leise. „Das Licht ist wieder da . . ."

Das Opfer, das dieser Mann, der die Pariser lachen machte, gebracht hatte, ist nicht umsonst gewesen.

Ein Jahr später steht Francois Bach wieder auf den Brettern, die ihm wirklich die Welt bedeuten . . .

IV.

HAROLD RUSELL, der Filmschauspieler ohne Hände

Und sofort kam ihm die Idee: dieser Mann ohne Hände muß mitspielen, er muß sein eigenes Schicksal darstellen . . . !

Man holte Harold Rusell nach Hollywood für die Rolle des kriegsbeschädigten Matrosen Homer Parrish im Film „The best years of our life". Monatelang wurde er in Hollywood geschult, lernte sogar mit den Haken Klavierspielen. Man behandelte ihn nicht anders als die anderen Mitspieler — und das gab ihm sein Selbstbewußtsein wieder. Er wurde ein neuer, gesunder Mensch.

Harold Rusell, der Sohn eines Arbeiters aus Boston, war stolz daß man ihn zum Sergeanten bei der Elitetruppe der Fallschirmjäger befördert hatte. Er war gerade erst 21 Jahre alt geworden. Der Kalender zeigte den 17. Juni 1944.

In Europa hatte die Invasion begonnen. Englische und amerikanische Truppen waren in der Normandie gelandet. Die Endphase des furchtbarsten aller Kriege war gekommen.

Harold Rusell, groß, breitschultrig und mit Berserkerkräften ausgestattet, konnte es kaum erwarten, an die Front zu kommen. Er war schon einmal in Fernost als Artillerist im Einsatz gewesen. Aber nun war er Fallschirmjäger, nun wollte er beweisen, was er taugte.

Eine Munitionskiste explodierte

Es war 9 Uhr vormittags. Gegen 18 Uhr sollte der Truppentransporter mit mehr als dreitausend Mann an Bord von einem kleinen Hafen an der amerikanischen Ostküste auslaufen, Europa entgegen.

Kommandoworte wurden gerufen. Riesige Kräne schwangen Tanks und Kanonen an Bord des eisengrau gestrichenen Transporters. Es herrschte die seltsam fiebrige Stimmung, die alle Truppen ergreift, wenn es heißt: jetzt geht es an die Front.

Harold Rusell stand zusammen mit einem Kameraden am Kai, als plötzlich jemand rief:

„Hallo, Boys, kommt, faßt einmal mit an. Butsch, du hier und Robby an der anderen Seite. Wir müssen die Kiste an Bord bringen."

Die Kameraden nannten Harold Rusell „Butsch", weil er einmal bei einem Metzgermeister (butcher) in der Lehre gewesen war.

Eigentlich wollte Rusell antworten, daß er doch kein Transportarbeiter sei, aber dann dachte er: Wir können gar nicht genug Munition mitnehmen. Wir brauchen sie da drüben in Europa.

Robby und Butsch nahmen also die Kiste, die an Bord sollte. Und was dann geschah, wußte später keiner genau zu erklären. Alles ging in Sekundenschnelle. Ein furchtbarer Knall, ein grelles, weißes Licht, tierisches Gebrüll. Dann nichts mehr.

Harold Rusell erwachte erst im Lazarett wieder zum Bewußtsein. Da hatte man die sterblichen Reste seines Kameraden schon längst unter militärischen Ehren beigesetzt.

„Was ist denn mit mir los?" fragte er.

Man sagte es ihm ohne Umschweife. Im Kriegslazarett hatte man keine Zeit, schonend und taktvoll zu sein.

„Sie haben Glück gehabt, Sergeant Rusell, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind. Den armen Robert Miller hat's gepackt, der war gleich weg, von ihm wurde nicht mehr viel gefunden. Die Kiste mit den Handgranaten explodierte. Sie wurden sechs Meter weit fortgeschleudert. Bis auf die Sache mit Ihren Händen ist nichts passiert . . ."

Jetzt erst sah Harold Rusell, daß seine beiden Arme mit dicken Mullbandagen bis unter die Schultern verbunden waren. Es flimmerte ihm plötzlich vor den Augen.

„Wieso? Was ist mit meinen Händen?"

Der Militärarzt dämpfte die Stimme. Er sah plötzlich die Verzweiflung in den Augen des jungen Soldaten.

„Kopf hoch, Rusell! Die Hauptsache ist doch, daß Sie leben! Wir lassen Ihnen künstliche Hände machen. Unsere Orthopäden und Bandagisten sind richtige Zauberkünstler auf diesem Gebiet."

„Künstliche Hände? Sie meinen . . ." Harold Rusells Stimme erstarb.

„Ja, beide Hände sind weggerissen worden, dicht an den Handgelenken, aber . . ."

„Gehen Sie, Doc, bitte gehen Sie!" sagte Harold Rusell mit tonloser Stimme.

Der Arzt gab einer Krankenschwester einen Wink. „Spiritus", sagte er leise.

(Fortsetzung folgt)

Technische Neuheiten aus den USA

Eine durch Elektronen gesteuerte Stanzpresse ist von der „General Electric Company" entwickelt worden. Sie erhält ihre „Anweisungen" von einem kleinen Elektronengehirn, das von einer Hollerith-Karte genaue Angaben über Größe und Anzahl der auszustanzenden Flächen abliest und den Stanzvorgang auf ein tausendstel Millimeter genau lenkt.

*

Das Werkstoff-Laboratorium des USA-Landwirtschaftsministeriums hat herausgefunden, daß durch Anwendung bestimmter Werkstoffe und Härtegrade für Pflug- und Eggenscheiben die Lebensdauer von Ackergeräten beträchtlich erhöht werden kann.

*

Schreibmaschinendurchschläge sollen auch ohne Kohlepapier gemacht werden können. Nach einem neuen Verfahren wird auf der Unterseite des Originals eine dünne, farblose Masse aufgetragen. Beim Anschlag geht sie mit dem Überzug des Durchschlagbogens eine chemische Verbindung ein, die an dieser Stelle Blaufärbung bewirkt. Die Kopien zeigen eine klare Schrift und schmieren nicht mehr.

*

Die größte Glühbirne der Welt leuchtete auf einer Veranstaltung in New York auf. Sie hat einen Durchmesser von 61 Zentimeter und eine Länge von 1,06 Meter. Sie strahlte heller als 2800 Sechzig-Watt-Glühbirnen zusammen.

Die letzte Pfeife auf dem Sterbebett

Englands älteste Raucherin widerlegte den Gesundheitsminister

London. — Es gibt nichts Besseres als eine gute Pfeife Tabak", sagte Frau Mercy Coffee. Sie mußte es wissen, denn Jahr für Jahr ihres Lebens hatte sie diesem kleinen Laster gefrönt. Aber gerade diese Pfeife sollte Frau Mercys letzte sein, denn am nächsten Morgen trugen die Pfleger des Krankenhauses von Maidenhead sie in die Totenkapelle. Im April hätte die älteste Raucherin Englands ihren 102. Geburtstag feiern können.

Die Nachricht von ihrem Tode brachten die Londoner Zeitungen am gleichen Tag, als sie auch den Appell des Gesundheitsministers an die „meistrauchende Nation der Welt" zu veröffentlichen hatten: Rauchen ist gefährlich — es verkürzt die Lebensdauer und fördert den Lungenkrebs. Die Aussage Frau Mercys kurz vor ihrem Tode schien die Warnung des Ministers zu widerlegen. Aber ihm ist jetzt der staatliche Krebsforschungsausschuß mahnend zur Seite getreten. Eigentlich wollte er das Ergebnis seiner Arbeit erst in 15 Monaten bekanntgeben, sah sich aber durch die Worte des Ministers veranlaßt, vor allem die Jugend vor der Zigarette zu warnen.

Aus seinen Veröffentlichungen ergibt sich, daß der Minister im Unterhaus über das Ziel hinausgeschossen hatte, als er sagte, das Rauchen sei die einzige Ursache des vielverbreiteten Lungenkrebses. Der Ausschuß urteilt wesentlich milder: „Es steht fest, daß es einen Zusammenhang zwischen dem Rauchen und dem Lungenkrebs gibt. Nichts deutet jedoch auf die Tatsache hin, daß das Rauchen die einzige Ursache ist. Der sichere Beweis fehlt noch, denn bisher fand niemand im Tabakrauch krebserzeugende oder -verbreitende Bestandteile. Die Statistik weist deutlich aus, daß es auch noch andere Ursachen für die steigende Ausbreitung des Lungenkrebses geben muß, so zum Beispiel Verunreinigung der Luft. Es ist durchaus nicht sicher, ob man mit einem Rückgang der Erkrankungen rechnen kann, wenn das englische Volk plötzlich das Rauchen einstellen würde. Gefährdet ist nach den Feststellungen des Forschungsrates vor allem die Jugend. Sie fängt zu zeitig und zu reichlich mit dem Rauchen an. Aber die Gefährlichkeit der Zigarette ist in dieser Richtung noch nicht ausreichend genug erforscht.

Diese Feststellungen haben in der englischen Öffentlichkeit, die durch den Alarmruf des Gesundheitsministers aufgeschreckt worden war, sehr beruhigend gewirkt. Bei den Tabakhändlern war nicht der geringste Umsatzrückgang zu verzeichnen. Der Finanzminister, für den die Tabaksteuer die beste Milchkuh ist, braucht also vermutlich die Suppe nicht auszulöffeln, die ihm sein Kollege eingebrockt hat, der im übrigen selbst Kettenraucher ist.

Arnold Christen

KULTURNOTIZEN

Landesbischof D. Dr. Lilje erklärte in Wolfsburg, die Evangelische Kirche sei gegen eine geistliche Schulaufsicht. Sie habe jedoch den Wunsch, daß das frühere Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Kirche wiederhergestellt werde. Lilje wies auf die hohe Verantwortung der Lehrerschaft hin und warnte davor, das Niveau des Erziehers auf die „Ebene einer handwerklichen Betätigung herabzuziehen".

Über zwei Milliarden Jahre alte Pflanzenfossilien — die ältesten auf der Welt bisher entdeckten — wurden nach einer Mitteilung der amerikanischen Harvard-Universität an der Nordküste des Obersees in Kanada gefunden. Die Pflanzenreste waren in eine Feuersteinschicht eingebettet.

Die Atomenergie könne bei der Behandlung von Krebserkrankungen positiv auf den Heilungsprozeß einwirken, erklärte der Direktor der klinischen Forschungsanstalt der Universität London, Professor Pochin. Das bedeute jedoch nicht, daß die Atomenergie jetzt als „Allheilmittel" für Krebserkrankungen bezeichnet werden könne. Auf die Atombehandlung sprächen nach den bisherigen Erfahrungen nur gewisse Krebserkrankungen an. So könne u. a. der Lungenkrebs nicht mit der neuen Therapie behandelt werden.

Mit dem Prädikat „wertvoll" zeichnete die Filmbewertungsstelle der Länder den Helmut-Käutner-Film „Die letzte Brücke" und den Carlton-Film „Meines Vaters Pferde" (2. Teil) aus. Die abendfüllenden Dokumentarfilme „Mount Everest" (britisch) und „Schicksal und Vermächtnis" (deutsch) wurden als „besonders wertvoll" eingestuft.

Die Bevollmächtigten der Hilfswerke aller evangelischen Landeskirchen der Bundesrepublik und der Sowjetzone wählten die Stadt Frankfurt an der Oder zur „Stadt des kirchlichen Wiederaufbaus für das Jahr 1954". Im vorigen Jahr war Dresden Stadt des kirchlichen Wiederaufbaus.

Erich von Stroheims amerikanischer Rommel-Film „Five graves to Cairo" (Fünf Gräber vor Kairo) ist aus den ersten internationalen Filmfestspielen von Sao Paulo (Brasilien) zurückgezogen worden. Die deutsche Filmdelegation hatte geltend gemacht, daß die gegen das deutsche Volk gerichtete Tendenz des Films nicht der Aufgabe der Festspiele entspreche, der Annäherung der Völker zu dienen.

UNSER RÄTSEL

Wie heißt das Fremdwort für . . .

1. . . . den sirupartigen Rückstand bei der Zuckergewinnung?
   a) Melisse, b) Manesse, c) Melasse
2. . . . die Zuständigkeit eines Menschen oder einer Behörde?
   a) Konsequenz, b) Kompetenz, c) Konvergenz
3. . . . eine ärztliche Verordnung?
   a) Ordination, b) Ordinate, c) Ordinariat
4. . . . die kleinste Elektrizitätsmenge?
   a) Elektrode, b) Elektrolyt, c) Elektron
5. . . . einen seelisch erkrankten Menschen?
   a) Psychologe, b) Psychopath, c) Psychiater
6. . . . ein großes Finanzgeschäft?
   a) Transmission, b) Transkription, c) Transaktion

Auflösung des gestrigen Rätsels

Waagerecht: 1. Beate, 5. Eleve, 9. Bastion, 11. Esel, 13. Stop, 15. Nil, 16. Erz, 17. Ehe, 18. er, 21. Eber, 22. Shaw, 23. in, 25. Ur, 27. Tee, 29. Pol, 30. ora, 31. Anis, 33. Emma, 34. Biserta, 37. Arena, 38. Marke.

Senkrecht: 1. Biene, 2. Abel, 3. Tal, 4. es, 5. Ei, 6. Los. 7. Ente, 8. Erpel, 10. Terz, 12. Sirenen, 14. Ohrwurm, 19. See, 20. Ohr, 23. Itala, 24. Mole, 26. Raabe, 28. Eibe, 30. Omar, 32. sin, 33. Eta, 36. RM.

44 Vereine haben gemeldet

Prüfungskämpfe der Jugendschwimmer

Essen. Der Westdeutsche Schwimm-Verband führt am Wochenende auf der 25-m-Bahn des Stadtbades Essen-West seine offiziellen Jugendprüfungskämpfe durch. Von 44 Vereinen kamen 233 Einzel- und 34 Staffelmeldungen. Aufschlußreich dürfte es dabei vor allem bei der männlichen Jugend werden, weil hier erstmals die zur deutschen Spitzenklasse aufgestiegenen jungen Krauler (Voell u. a.) fehlen. So wird der knapp 16-jährige Westfale Manfred Fugger (Waspo Herringen) über 100, 200 und 400 m Kraul der neue Favorit sein, wenn ihm die Sprintstrecke nicht zu kurz ist. Dieter Mark (Iserlohn 95) und Manfred Pieper (Remscheid 97) sind über 100 m Butterfly und 200 m Brust als Sieger zu erwarten, während der talentierte Hammer Wasserballer Bernd Strasser (Rote Erde) als Rückenschwimmer ungefährdet ist, andererseits aber auch über 100 m Kraul eine Chance hat. Weit klarer ist die Situation bei der weiblichen Jugend, wo der „Kindergarten" von Düsseldorf 98 mit einer Ausnahme sämtliche Rennen gewinnen sollte.

Nach fast 23stündiger Luftreise trafen der angeschlagene Berliner Mittelgewichtler Gustav Scholz und sein Manager Fritz Gretzschel in New York ein.

Amerikas erster Skiklub in „Berlin"

Skiparadies USA — Sport und Luxus — Norwegische Einwanderer machten den Anfang

New York. — In den letzten fünfundzwanzig Jahren haben sich auch in Amerika immer mehr Erwachsene dem Wintersport zugewendet. Skifahren, Eislaufen, Bobfahren, Eissegeln, Eishockey, ja selbst Eisschießen, erfreuen sich ständig steigender Beliebtheit. Von all diesen Sportarten ist aber das Skifahren am schnellsten volkstümlich geworden, und heute gibt es in den USA schon rund fünf Millionen Skifahrer. Die in Lake Placid im Jahre 1932 abgehaltenen Olympischen Spiele haben dem Skisport in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Aufschwung verliehenn.

Allerdings hatten die norwegischen Ansiedler im Staate Minnesota schon ein halbes Jahrhundert vorher Skisprung- und Langlauf-Wettbewerbe abgehalten, und der erste Skiklub in den Vereinigten Staaten wurde schon im Jahre 1882 in Berlin im Staate New Hampshire gegründet. In Steamboat Springs im Staate Colorado wird seit 1902 ein Winterkarneval mit Skiwettlauf und Skispringen abgehalten. Seit 1931 verkehrten die ersten Sonderzüge für Wintersportler, und heute befördern bei günstiger Schneelage alltäglich Dutzende solcher Züge die Skifahrer aus den Großstädten in die Skigebiete. Weitere Tausende begeben sich im Flugzeug oder Kraftwagen dorthin.

Der erste Skilift, ein einfacher Seilaufzug, wurde in Woodstock im Staate Vermont 1933 eingerichtet. Kurze Zeit darauf waren New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Maine und der nördliche Teil des Staates New York mit Seilaufzügen, Sessellifts, Skischleppzügen und Zahnradbahnen übersät. Zugleich kommen zahlreiche Skilehrer aus Europa nach den Vereinigten Staaten. Springkonkurrenzen wurden organisiert und Schauspringen im Madigen Square Garden in New York abgehalten.

In den Staaten des Westens

faßte der Skisport zunächst nur langsam Fuß, entwickelte sich dann aber rasch — das Hochgebirge war dabei ein wichtiger Faktor. Während der letzten zwölf Jahre entstanden Skisportplätze in den Rocky Mountains, dem Kaskadengebirge des pazifischen Nordwestens und in der Sierra Nevada Kaliforniens. 1936 wurde Amerikas berühmtestes Wintersportzentrum Sun Valley im Staate Idaho eröffnet, dessen Aufbau mehrere Millionen Dollar gekostet hatte. Nicht nur Skisportler finden dort ein reiches Betätigungsfeld, es ist vielmehr auch für Schlittschuhlaufen, Schlitten- und Bobfahren vorgesorgt, ja man kann sogar in geheizten Bassins im Freien schwimmen. Sun Valley, der luxuriöseste Wintersportort in den Vereinigten Staaten, wird oft als „ein Stück Schweiz" bezeichnet. Übrigens haben die Amerikaner auch die alpinen Trachten mit Enthusiasmus angenommen.

Einer der erst in den letzten Jahren ‚fashionable' gewordene und besonders malerischen Skisportplätze ist Aspen in Colorado. Am Westabhang des Felsengebirges in 2400 Meter Höhe gelegen, bietet Aspen eine wahrhaft majestätische Szenerie und einige der schönsten Abfahrtsstrecken von ganz Nordamerika. In Aspen befindet sich auch der längste und höchste Sessellift der Welt mit einer Gesamtlänge von 4200 Metern. Dieser Aufzug endet auf Ajaz Hill in einer Meereshöhe von 3390 Metern. Im Februar 1950 beherbergte dieses von eintausend Menschen bewohnte Dorf die Federation Internationale de Ski, und die FIS-Weltmeisterschaft 1950 wurde dort ausgetragen. Aspen ist bereits 1879 in den Chroniken der USA erwähnt. Es erfreute sich einer kurzen Blüte als

Zentrum eines Silberminendistrikts

und erhielt seinen Namen von den Gold-Espen, die zahlreich im Felsengebirge wachsen. Kultivierter und ruhiger als die meisten plötzlich entstandenen Silberbergbaustädte hatte Aspen in seiner großen Zeit bereits drei Schulen, sieben Kirchen, zwei Opernhäuser und ein Theater. Es gehörte zu den ersten Städten Colorados, die eine elektrische Straßenbeleuchtung und eine Pferde-Tramway hatten.

Nach der Schließung der Silberbergwerke wurden jedoch die im Stil des viktorianischen Zeitalters gebauten Palais, die Theater und die Hotels verlassen, und Aspen versank in Vergessenheit.

Aspen ist zwar etwa 2800 Kilometer von New York City und rund 1360 Kilometer von San Franzisko entfernt, doch bedeutet dies heute im Flugzeug nicht mehr als zehn bzw. sechs Flugstunden. Die Bedeutung Aspens als Skisportplatz stammt übrigens aus dem zweiten Weltkrieg, als die zehnte Gebirgsdivision, die damals einzige als Gebirgstruppe ausgebildete Formation der amerikanischen Armee, dort geschult wurde.

Mary Willard

Wasserballauswahl siegte 16:6

Kruschinskis Rekordversuch mißglückt

Gladbeck. Im Mittelpunkt einer internationalen Schwimmveranstaltung im ausverkauften Gladbecker Hallenbad stand der Rekordversuch von Walter Kruschinski (Gladbeck) über 100 Yards Brust im Kampf mit dem Schweden Ericson. Der Gladbecker siegte zwar in 1:07,2 Minuten vor dem Schweden (1:07,3), sein Rekordversuch scheiterte aber. Drei Staffeln wurden vom SV 13 Gladbeck gegen Stockholm gewonnen. Im Wasserball siegte die westdeutsche Auswahl überzeugend 16:6 (7:4) gegen Hellas Stockholm. Die Schweden hatten sich durch Meierkord (Hamm) verstärkt. In der Auswahl spielten Mebus (Barmen), Schneider (Duisburg), Schepers (Hamm), Jansen (Ruhrort), Lübke (Düsseldorf), Seher (Wuppertal) und Hilker (Duisburg). Am Sonnabend starten die Schweden in Hagen-Haspe gegen SV 94 Hagen und Rote Erde Hamm.

Steherrevanche in Dortmund

Wieder Holzmann gegen Verschueren

Dortmund. Eine Woche nach dem Endlauf des Europakriteriums kommt es in der Westfalenhalle zu einer Revanche zwischen Weltmeister Dolf Verschueren (Belgien) und dem um knappe fünf Meter unterlegenen Horst Holzmann (Frankfurt). Über insgesamt 90 km (20, 30 km, 40 km) wird der junge Holzmann diesmal alles versuchen, um sich gegen den besten Steher der Welt zu behaupten. Der in der Westfalenhalle so beliebte Hesse wird es sehr schwer haben, da außer ihm nur Ausländer (neben Verschueren noch Pronk, Besson und Meier) starten. Im Rahmenprogramm findet ein internationales Mannschaftsrennen der Amateure statt. Über eine Stunde treten Maeenen-Deneef (Belgien), Optals-Schoenmakers (Holland) und ein französisches Paar gegen elf deutsche Mannschaften an, von denen Donicke-Vadder (Köln-Münster) die größten Chancen haben. (Sonntag 17 Uhr.)

Eine vorläufige Platzsperre wurde vom Westdeutschen Fußball-Verband über die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" verhängt. Das Verfahren gegen Borussia Dortmund wegen der Ausschreitungen am letzten Sonntag läuft.



Weltmeisterschärpe für Kanadier

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare holte sich in Oslo das kanadische Paar Frances Dafoe/Norris Bowden vor den Europameistern Silvia und Michel Grandjean (Schweiz) und dem österreichischen Meisterpaar Sissy Schwartz/Kurt Oppelt. Unser Bild zeigt das Weltmeisterpaar zwischen den zweiten und dritten Preisträgern.

Das NWDR-Fernsehen wird am Sonntag, 21. Februar, ab 14.25 Uhr, das für die westdeutsche Fußballmeisterschaft so wichtige Spiel zwischen dem 1. FC Köln und Schalke 04 original übertragen. Damit tritt Schalke erstmals vor der Fernsehkamera an. Sprecher ist Dr. Bernhard Ernst.

Kanada, vertreten durch die Lyndhurst Motors Toronto, gewann vor 7000 Zuschauern im nicht ausverkauften Kölner Eisstadion auch den zweiten Eishockey-Länderkampf gegen Deutschland. Nach dem 4:1 von Mannheim siegten die Kanadier diesmal 6:2.

Die Titelverteidigerin Tenley Albright (USA) sicherte sich bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf in Oslo nach der Pflicht bereits einen zum neuerlichen Siege ausreichenden Vorsprung. Wie im Vorjahre wird die Europameisterin Gundi Busch (Deutschland) auf dem zweiten Platz landen.

Sportnotizen am Rande

Amateursorgen — Vertragsspieler — Beschämend

Es gab Zeiten, da drängten sich auch in den Sportvereinen die Mitglieder, wenn es Pöstchen zu besetzen gab. Das ist heute anders. Immer wieder lassen sich in den Jahresversammlungen die Pioniere des Sports breitschlagen, noch ein Jährchen mitzumachen. In einem größeren Verein stehen seit 25 Jahren die gleichen Kameraden an der Spitze, und nun baten sie, ihnen endlich den ehrenvollen Abschied zu geben. Aber unter der jüngeren Generation fand sich auch nicht einer, der zur Übernahme der Arbeit bereit gewesen wäre. Es ist eine allgemeine Erscheinung: Man will die Vorteile des Vereins genießen, aber für die Gemeinschaft wirken — dafür hat man keine Zeit.

Auf der gleichen Linie liegt das Bestreben, die Vereinsbeiträge zu drücken. Wenn es sich um die Beitragshöhe handelt, mißt man trotz der Geldentwertung noch mit früheren Werten. Es gibt Vereine, die einen Jahresbeitrag von 4,00 DM erheben, also monatlich 33 Pf. Wohlgemerkt, nicht von bedürftigen Mitgliedern, sondern von allen Erwachsenen. Daß damit nichts anzufangen ist, liegt auf der Hand. Da waren die „Alten", die sonntags ihre Torstangen zum Platz trugen, andere Kerle!

*

Das sind Sorgen der Amateure. Hält man den Profisport dagegen, dann tut sich eine Kluft auf, die kaum noch überbrückbar erscheint. Die Vertragsspieler sind durchaus gute und anständige Sportsmänner, aber das System macht manchen schwach. Die rund 50 000 deutschen Amateurmannschaften sollten sich darüber klar werden, daß eine saubere Trennung in ihrem ureigensten Interesse liegt. Gewiß, man hält sie durch Verbands- und Totozuwendungen im Kielwasser der 125 Vertragsspielermannschaften, aber auf die Dauer führt dieser Zustand der Halbheit und Verwaschenheit zum Niedergang des Amateursports.

Das neue Vertragsspielerstatut ist nicht geeignet, die erwünschte Säuberung herbeizuführen, es sanktioniert die jetzigen Zustände. Neben dem Gehalt gibt es Prämien mancherlei Art, die sich in Einzelfällen bis zu 1500 DM je Spieler steigern. Ferner sind „Naturalgaben" zugelassen. Praktisch ist auch in der Zukunft folgendes möglich: Der Torwart Birkner (früher Dresden) setzt sich nach Westberlin ab. Hertha-BSC gibt ihm ein Darlehen von 3500 DM und beschafft ihm eine gutbezahlte Stelle als städtischer Jugendpfleger. Mitte 1953 geht Birkner, mit allen Schulden beladen, zum Zweitligisten Wattenscheid 09. Auf Vereinskosten erhält er ein Hotelzimmer und später ein möbl. Zimmer, dann ein Darlehen von 750 DM. Er macht Schulden bei Geschäftsleuten, zwei Arbeitsstellen verläßt er wieder, und selbst ein Angebot der Stadt auf eine gutbezahlte Stellung rührt ihn nicht. Er kehrt in die Ostzone zurück und wird „Aufklärer" in der dortigen Jugendbewegung. — Man wird einwenden, das sei ein Einzelfall. In den Folgerungen mag das stimmen, aber die Erscheinungsformen auf Grund des Vertragsspielerstatuts sind allgemein gegeben.

*

Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde", mit 45 000 Zuschauern überfüllt, hatte letzten Sonntag ihren Skandal. Die Dortmunder Zuschauer schwören, daß der Handelfmeter für Köln, der das 2:2 brachte, unberechtigt war; die Kölner schwören das Gegenteil. Der Schiedsrichter hatte jedenfalls auf Hand entschieden, und gegen diese Tatsachenentscheidung ist nichts zu machen. Die Volkswut tobte sich gegen den Schiedsrichter aus. Daß auch die Kölner Spieler angegriffen wurden, hat selbst der Borussiaspieler Schanko als beschämend bezeichnet. Für andere Dortmunder Spieler stürzte der Fußballhimmel ein: „Man sollte den Fußball an den Nagel hängen!" Trainer Bumbas Schmidt darauf: „Redet nicht so dummes Zeug. Der Schiedsrichter wollte eben anders." Wir sind gespannt, was Schiedsrichter Faist gegen diese Beschuldigung der absichtlichen „Schiebung" unternehmen wird.

Es gab eine Reihe von Schlägereien; Schiedsrichter und Spieler wurden mit Wurfgeschossen, Hieben und Fußtritten traktiert. Ein starkes Polizeiaufgebot mit Wasserwerfern kreuzte auf, brachte den Schiedsrichter zur Kabine und schließlich mit Peterwagen in Sicherheit. Und das alles um einen Punkt! Wo bleibt da der Sport?

R. H.

Handballer auf der Meisterjagd

Der Sonntag kann in Westfalen die Entscheidung bringen

Hagen. — Ein wichtiger Handball-Sonntag steht bevor. Genau einen Monat vor dem Auftakt der westdeutschen Endrunde fallen sicherlich eine Reihe weiterer Entscheidungen. So darf man erwarten, daß sich nach TuS Lintfort, Germania Lütgendortmund und Spfr. Gevelsberg die beiden Mittelrhein-Asse Bayer Leverkusen und VfL Gummersbach, vielleicht auch noch ein sechster Verein für die „Westdeutsche" qualifizieren können.

Auch die Frage nach dem Westfalenmeister kann beantwortet werden. Bedingung hierfür ist, daß Gevelsberg oder Lütgendortmund geschlagen werden. Am Niederrhein sind die vier in der Tabelle führenden Mannschaften unter sich. TuS Rheinhausen und RSV Mülheim haben gegen Meister TuS Lintfort bzw. Hamborn 07 gute Heimchancen. So darf man annehmen daß die Mülheimer weiterhin erster Anwärter auf den zweiten Platz sind. Die Abstiegsfrage sollte endlich geklärt werden. Polizei Remscheid müßte den Punkt, der aus zwei noch ausstehenden Spielen noch benötigt wird, gegen Tura Bergheim holen.

Sechs Heimsiege möglich

In Westfalen sind sechs Siege der Heimmannschaften möglich. Damit würde die Entscheidung um die Meisterschaft erst im Spiel Hattingen gegen Lütgendortmund fallen. Die schwerste Aufgabe von den Spitzenmannschaften hat der SV Westerholt, der von TuS Hattingen im Kampf um den dritten Platz durch eine Niederlage praktisch ausgeschaltet werden kann. Es ist mit einem großen Kampf zu rechnen, da die Westerholter durch einen Sieg über Hattingen in der Westendrunde stehen würden. Die Meisterschafts-Anwärter Lütgendortmund und Gevelsberg warten auf das Stolpern des Rivalen, das bei einem eigenen Sieg die Meisterschaft bedeuten würde. Es spielen:

TuS Hattingen — SV Westerholt
Germ. Lütgendortmund — Eintr. Hagen
TuS Ferndorf — Blauweiß Oeynhausen
TSG Herdecke — TV Hille
Eintracht Minden — TuS Spenge
Spfr. Gevelsberg — Pol. Recklinghausen

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Staatsinvestitionen gefährden Marktwirtschaft

Öffentliche Hand finanziert 40 Prozent des gesamten Investitionsvolumens

Stuttgart. — Der geschäftsführende Direktor des Deutschen Industrieinstitutes, Dr. Hellwig, kritisierte am Mittwoch auf einer Vortragsveranstaltung in Stuttgart, daß ein wesentlicher Teil des Steueraufkommens für Eigeninvestitionen der öffentlichen Hand und für Investitionskredite öffentlicher Stellen an Dritte verwendet werde. Die öffentliche Hand finanziere gegenwärtig mindestens 40 Prozent des volkswirtschaftlichen Gesamtinvestitionsvolumens. Bedenklich seien auch die wachsenden Einlagen der öffentlichen Stellen im gesamten Bankensystem. Von Ende 1952 bis Ende 1953 hätten die öffentlichen Einlagen um 36 Prozent zugenommen, die Einlagen der privaten Wirtschaft dagegen nur um etwa 16 Prozent. Der Anteil der öffentlichen Hand am Volkseinkommen sei 1953 um 5,5 Prozent gestiegen, während der Anteil der selbständigen Unternehmer und privaten Unternehmungen um elf Prozent abgenommen habe. Es bestünden Anzeichen dafür, daß diese Entwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen sei.

Unterstützung für deutsche Forschung

Bonn. — Deutsche Forschungsinstitute sollen künftig von der privaten amerikanischen Vereinigung „Research Corporation" (Forschungsgesellschaft) finanzielle Unterstützung erhalten. Deutsche Wissenschaftler haben jetzt einen Beratungsausschuß gebildet, der Vorschläge für die Verwendung der bereitstehenden Mittel machen soll. Wie im Regierungsbulletin mitgeteilt wird, hat die Research Corporation bereits Fonds in Deutschland für den genannten Zweck zur Verfügung gestellt.

Bundesregierung soll BB-Defizit tragen

Bonn. — Der Verwaltungsrat der Deutschen Bundesbahn befaßte sich am Mittwoch in Bonn in Anwesenheit des Bundesverkehrsministers und des Staatssekretärs Hartmann (Bundesfinanzministerium) mit dem Wirtschaftsplan der Bundesbahn für das Geschäftsjahr 1954, der mit einem Fehlbetrag von 794 Millionen DM abschließt. Nach eingehender Beratung der Änderungsvorschläge des Bundesverkehrsministers und der Bedenken des Bundesfinanzministers hat der Verwaltungsrat die Bundesregierung einstimmig gebeten, den Wirtschaftsplan durch einen Nachtrag der Bundesregierung in Kraft zu setzen und die sich daraus ergebenden finanziellen Forderungen zu übernehmen. Der Verwaltungsrat hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil er keine Möglichkeit sieht, von den bereits ein Mindestprogramm darstellenden Ansätzen des Wirtschaftsplanes in der ursprünglich von ihm beschlossenen Fassung abzugehen.

193 Millionen im Januar

Ausfuhrüberschuß Westdeutschlands

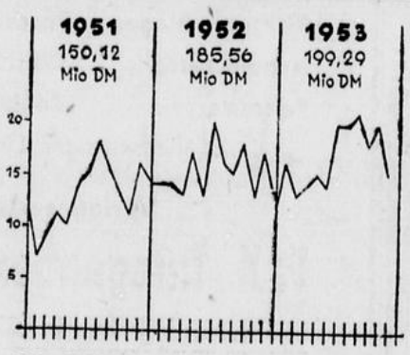
Wiesbaden. — Die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik schloß im Januar bei Einfuhren von 1313 Millionen DM (einschließlich der Hilfslieferungen) und Ausfuhren von 1506 Millionen DM mit einem Ausfuhrüberschuß von 193 Millionen DM ab. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, sind die Preise (Durchschnittswerte) der Einfuhrwaren stärker gesunken als der Gesamtwert der Einfuhr, so daß sich das Einfuhrvolumen leicht erhöhte.

Neun Pferdeversteigerungen

Münster. — In diesem Jahr sind in Münster noch neun Pferdeversteigerungen geplant. Wie am Donnerstag mitgeteilt wurde, sieht das Westfälische Pferdestammbuch für dieses Jahr noch sieben Versteigerungen von Warm- und Kaltblutpferden am 9. März, 6. April, 14. Mai, 20. Juli, 24. August, 21. September und 19. Oktober vor. Außerdem finden in der Halle Münsterland am 3. April und 16. Oktober Reitpferdeversteigerungen statt. Anläßlich der Hengstkörung vom 26. bis 28. Oktober werden gekörte und nicht gekörte Hengste verkauft werden.

Pferdemarkt Dortmund

Dortmund, 18. Februar (lnw). — Zum Dortmunder Pferdemarkt am Donnerstag wurden 755 Pferde aufgetrieben. Es wurden notiert: Kaltblüter: beste Stuten und Arbeitspferde 950—1075 DM, Klasse II 860—950 DM, Klasse III 550—750 DM; Warmblüter: beste Stuten und Arbeitspferde 850—1000 DM, Klasse II 650—800 DM, Klasse III nicht notiert. Saugfohlen eineinhalbjährige 400—550 DM, Saugfohlen zweieinhalbjährige 675—775 DM. Schlachtpferde beste Qualität 0,38-0,42 DM, geringe Qualität 0,25—0,37 DM je ½ kg Lebendgewicht. Tendenz: Marktverlauf mittel, Qualität gut, bei Schlachtpferden rege Kaufabschlüsse in Schlachtpferden nach Holland, Belgien und Frankreich. Der Markt wurde geräumt. Nächster Pferdemarkt am 4. März.



200 Millionen DM Feuerschäden

Feuerschäden in Höhe von insgesamt 199,3 Millionen DM sind im Jahre 1953 bei den Versicherungsunternehmen angemeldet worden. Sie lagen damit 7 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres (185,6 Millionen DM). Der Hauptanteil der Steigerung entfällt auf Feuerschäden in der Landwirtschaft mit 13 Prozent. In der Industrie und beim einfachen Geschäft betrug der Steigerungssatz rund 5 Prozent, während die Betriebsunterbrechungsschäden um 10 Prozent zurückgegangen sind. Der Dezember liegt mit 15,4 Millionen DM rund 2,2 Millionen unter der Vorjahreszahl. 15 Großschäden erforderten 4,1 Millionen DM, wovon drei Schäden allein über 2 Millionen DM erforderten. Hiervon wiederum entfielen allein 600 000 DM auf zwei Betriebsunterbrechungsschäden. Explosionen und Kurzschluß waren die häufigsten Schadenursachen.

Haushaltskohle wird teurer in Großbritannien

London. — In Großbritannien wird Haushaltskohle am 1. März um vier Shilling je Tonne teurer. Der Preis für Exportkohle bleibt unverändert. Ein amtlicher Sprecher begründete diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, die am 1. März in Kraft tretende zehnprozentige Erhöhung der Eisenbahnfrachten auszugleichen.

Hamburg-Amerika-Linie eröffnet Indonesiendienst

Hamburg. — Mit dem Turbinenschiff „Dortmund" eröffnete die Hamburg-Amerika-Linie am Donnerstag wieder ihren Indonesiendienst. Der 10 000-Tonnen-Neubau ist für zwölf Passagiere eingerichtet. Bei einer Geschwindigkeit von 17,5 Seemeilen legt das Schiff die Fahrt nach Belawan (auf Sumatra) in drei Wochen zurück. Das Schwesterschiff „Düsseldorf" läuft am 13. März im gleichen Dienst von Hamburg aus.

„Nord-Süd"-Frühjahrsbörse erfolgreich

Starkes Interesse des Auslandes in Bochum — Beträchtliche Kaufverträge

Bochum. — Die Frühjahrsbörse der „Nord- und Süd-Einkaufsgenossenschaft" vom 15. bis 17. Februar in Bochum wird von dem Unternehmen als ein voller Erfolg bezeichnet. 250 Aussteller und 700 Einkäufer der in- und ausländischen Anschlußbetriebe waren vertreten. Neben den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und dem Saargebiet waren erstmals nach dem Krieg infolge der sich anbahnenden Liberalisierung des österreichischen Warenverkehrs 25 maßgebende österreichische Anschlußbetriebe durch ihre Einkäufer vertreten. Sie schlossen zum Teil beträchtliche Kaufverträge vor allem in Glas- und Porzellanwaren ab. Angesichts der zu erwartenden weiteren Liberalisierung der österreichischen Einfuhr von Hausrat- und Eisenwaren rechnet man in Zukunft mit zunehmenden Umsätzen auch in diesen Warengruppen. Stark vertreten waren die Westberliner Anschlußbetriebe, um sich über den Stand der Produktion in der Bundesrepublik auf ihren Warengebieten zu unterrichten, wenngleich ein Warenverkehr zur Zeit noch nicht möglich ist.

Die 1904 gegründete „Nord- und Süd-Einkaufsgenossenschaft eGmbH", deren Zentrale für das ganze Bundesgebiet Bochum ist, umfaßt etwa 800 Fachgeschäfte für Glas-, Porzellan-, Keramik-, Galanteriewaren, Haus- und Küchengeräte sowie Eisenwaren.

Entlassungen in Salzgitter

Düsseldorf. — Bei der Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbetriebe in Watenstedt-Salzgitter sind in letzter Zeit Entlassungen vorgenommen und Feierschichten eingelegt worden. Für Neueinstellungen ist vorläufig ein Stop verhängt worden.

Wie hierzu in Kreisen der Stahlindustrie verlautet, liegt die Erzförderung in Salzgitter etwa um 30 Prozent unter dem Höchststand. Von den Erzen werden etwa 30 Prozent an Ort und Stelle verarbeitet, während die übrigen 70 Prozent an die Ruhr geliefert werden. Andere Absatzmöglichkeiten bestehen schon aus Transportgründen kaum. Die Entlassungen und die Feierschichten erklären sich aus dem Zwang zur Rationalisierung in Salzgitter, nachdem die Konkurrenz der Schwedenerze die Markt- und Preislage weitgehend beeinflußt. Die bisherigen Bestrebungen, eine Arbeitslosigkeit an der Zonengrenze nicht aufkommen zu lassen, müssen jetzt hinter den Notwendigkeiten einer scharfen Kalkulation und einer Steigerung der Schichtleistung vorübergehend zurücktreten.

Die künftige Entwicklung wird stark von den Absatzmöglichkeiten für Bleche bestimmt werden. Nachdem der Wiederaufbau des Stahlwerkes mit einer Kapazität von 850 000 t abgeschlossen ist, soll ab Mai in Salzgitter die Produktion von Grob- und Mittelblechen anlaufen.

Erweiterte Einfuhren aus Thailand geplant

Bonn. — Die Bundesregierung beabsichtigt, in nächster Zeit Möglichkeiten für erweiterte Einfuhren aus Thailand zu schaffen. Wie verlautet soll Schellack im Rahmen einer offenen Ausschreibung importiert werden. Andere Waren, wie Reis und Büffelhorn, sollen im Wege normaler Ausschreibungen eingeführt werden. Im Handel mit Thailand ergab sich 1953 ein deutscher Ausfuhrüberschuß von 60,6 Millionen D-Mark.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 18. Februar 1954.

Tendenz: Freundlich.

Industrie-Aktien

Accu-Hagen 181 G
AEG 123½ bz G
Allg. Hoch & Ing. 100 G
Balcke Masch. 125 G
Bergb Ew.Ludw. 95 bz
BMW 75½ bz
Bemberg 75 bz G
Beton & Monier 111½ G
Boswau&Knauer 92 bz G
Buderus 117½ G
Burbach 115 G
Busch Jaeger — G
Conti-Gummi 163¾ bz
Consolidation 101 bz
Dahlbusch St. 63 bz
Daimler 126 bz
Demag 152½ bz
Dt. Conti Gas 149 bz G
Dt. Erdöl 114½ bz
Didier 13* G
Dortm. Aktien 140¾ bz
Dortm. Ritter 178 bz
Dortm. Union 73 G
Dyn. Nob. 136 etw. bz G
IG Farben 137½ G
IG Farben NGS 136-140
Feldmühle 163 etw. bz G
Felten 111½ bz
Ford 97½ bz
Goldschmidt 66 G
Harpener 94 bz
Hindrichs Auff. — G
Hochtief 98 G
Hoesch 223 bz
Kabel Rheydt 148½ G
Kali-Chemie 148 G
Karstadt 150 G
Klöckner —
Krefft 80 G
Mannesmann 106 bz
Mülheimer Berg 93 bz Br
Pongs & Zahn 130 G
Rh. Westf. Kalk 130 G
Rh. Braunkohle 150 bz
Rheinstahl 160¾ bz
RWE 133 bz G
Rheinmetall 181½ G
Rheinpreußen 190¾ bz
Salzdetfurth 126 bz
Schering 216 bz
Schiess 132½ G
Schwabenbräu — G
Siemens St. 145½ bz G
Siemens Vorz. 141 G
Stamag 110 bz
Ver. Dt. Nickel 129¾ bz
Ver. Rumpus 75 bz
Ver. Stahlwerke 228½ bz
Wasser-Gelsenk. 128½ G
Westd. Kaufhof 143 bz
Westf. Dinnendahl 151 G
Wintershall 139 bz
Zellwa.d 105 bz

Bank-Aktien

Commerzbank 83 G
Deutsche Bank 105 G
Dresdner Bank 104 bz G

Freiverkehr

Bergb. Lothr. 92-95
Chemie-Faser Inh. 60-64
Eisenh. Köln 93½-96
Guteh.-H. 254-262
Phrix-Inh. 35-38
Rh. Kunstseide 58-gestr.
Schulth. Stämme 22-26

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 18. Februar (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 430,— DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 24,69 DM-West.

Schlafzimmerbrand

Bilstein. Aus bisher ungeklärter Ursache brach am Dienstag in dem Schlafzimmer eines Wohnhauses ein Feuer aus. Die Flammen vernichteten das Mobiliar und richteten auch einen leichten Gebäudeschaden an. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhindern. Der entstandene Schaden wird auf 6000 Mark geschätzt.

Der „Schalk" gefiel

Grevenbrück. Das Iserlohner Schauspiel-Studio wartete hier mit dem Lustspiel „Der Schalk von Bunzlau" von Volker Wulf auf, das kürzlich auch in Olpe geboten wurde. Die hiesige Aufführung war sehr gut besucht. Sie löste große Heiterkeit aus und wurde von den Theatergästen mit starkem Beifall aufgenommen. Dank seiner guten Leistungen hatte das Iserlohner Ensemble den Beifall vollauf verdient.

„Dame Kobold"

Grevenbrück. Der Ortsring der Kulturgemeinde setzt zur Aufführung von Calderons „Dame Kobold" durch das Westfälische Landestheater am Sonntag, dem 21. Februar, in der Sauerlandhalle in Altenhundem einen Sonderbus ein, der um 19.15 Uhr ab Gasthof Boerger fährt. Der Omnibus hält an der Schützenhalle, am Bahnhof und am Kino in Grevenbrück. Rückfahrt erfolgt sofort nach der Vorstellung. Bei genügender Beteiligung tritt eine erhebliche Fahrpreisverbilligung für die Hin- und Rückfahrt ein.

Jagdhütte aufgebrochen

Grevenbrück. In der Jagdhütte am Eberg wurde in den letzten Tagen eingebrochen. Dabei wurden Wolldecken, Nahrungsmittel und Getränke im Werte von 300 DM gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. Angaben, die zu ihrer Ergreifung führen können, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Freilichtspiel „Bonifatius"

Elspe. Auf der Naturbühne wird in diesem Sommer das Freilichtspiel „Bonifatius" aufgeführt. Die Laienspieler haben jetzt mit den Proben begonnen.

OKD ehrte DRK-Mitglieder

Meggen. In der Gründungsversammlung des DRK-Ortsvereins Meggen ehrte Oberkreisdirektor Zimmermann die Mitglieder Jakob Schneider, Johann Friedrich und Bernhard Klemens für eine 50jährige Tätigkeit im Roten Kreuz. Dabei überreichte er ihnen eine Ehrenurkunde vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, und einen Orden. Die Bereitschaft Meggen gründete den letzten Ortsverein des Kreises Olpe.

Zwei Altersjubilare

Altenhundem. In guter Rüstigkeit und Frische kann heute Christoph Klingebiel, Bergstraße, sein 75. Lebensjahr vollenden; ebenso Franz Kremer, Lennestraße, der sich noch täglich in der Gärtnerei zu schaffen macht und fleißig radelt. Den Altersjubilaren unsere besten Glückwünsche!

Chronik des Standesamtes

Altenhundem. Beim Standesamt wurden im Monat Januar 14 Geburten (sieben Jungen und sieben Mädchen), zwei Eheschließungen und fünf Sterbefälle beurkundet. Geburten (Sohn): Wilhelm Pöggeler, Langenei; Georg Schmidt, Kikkenbach; Paul Cordes, Altenhundem; Ewald Fuhlen, Wirme; Norbert Löcker, Heinsberg, Eugen Eberts, Altenhundem; Egon Becker Heinsberg. (Tochter): Hubert Friedrichs, Altenhundem; Robert Spies, Meggen; Wilhelm Wilmes, Kirchhundem; Heinrich Schweinsberg, Meggen; Erwin Schumacher, Kickenbach; Josef Rötz, Meggen; Rudolf Theodor Clever, Meggen. — Eheschließungen: Hubert Hümmeler und Lucia Krekel, beide Altenhundem; Alfred Schweinsberg, Altenhundem, und Elisabeth Hofrath, Duisburg-Meiderich. — Sterbefälle: Karl-Heinz Pöggeler, Langenei (drei Tage alt); Anna Kuschel geb. Meichsner, Elspe (56 J.); Elisabeth Hoberg geb. Neuhaus, Altenhundem (73 J.); Maria Elisabeth Büs geb. Schroeder, Altenhundem (69 J.); Bernhard Hennecke, Fleckenberg (62 Jahre).

Schweizer Jodler kommen

Altenhundem. Am Sonntag, dem 21. Februar, findet um 16 Uhr im ev. Vereinshaus eine Feierstunde mit Lichtbildern statt. Es werden auch Bilder aus den schönsten Teilen der Schweiz gezeigt. Die Feier wurde umrahmt mit Jodlerliedern eines Schweizer Jodlerchores. Jeder ist herzlich eingeladen!

Mitgliederversammlung des DGB

Langenei. Die nächste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Langenei findet am Sonntag, dem 21. Februar, um 10.45 Uhr (nach dem Hochamt) im Café Schauerte statt. Der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kollege Nowak, Olpe, wird über die Steigerung der Preise und die sich daraus ergebende Verschlechterung der Lebenslage der Arbeitnehmerschaft sprechen. Der DGB warnt vor dieser Entwicklung, weil dadurch nicht nur der Lebensstandart der arbeitenden Bevölkerung, sondern die Lebenslage aller Rentner gefährdet ist. Anschließend werden die Invalidenunterstützungen ausgezahlt.

Saalhausen. Am Sonntag, dem 21. Februar, findet um 11 Uhr (nach dem Hochamt) in der Gastwirtschaft Rameil eine allgemeine Mitgliederversammlung aller Gewerkschaften statt. Kollege Höhn, Olpe, spricht über das Thema: „Keine Preissteigerungen, keine Verschlechterung der Lebenslage der Arbeitnehmerschaft". Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder von Saalhausen aufgerufen.

Glanzklar mit Pril



Pril entspannt das Wasser

und spart der Hausfrau Zeit und Mühe. Spielend schiebt sich Pril-entspanntes Wasser unter Schmutz und Fett und schwemmt alles weg. Schon eine kleine Prise Pril genügt. Das Wasser wird flüssiger und Abtrocknen überflüssig.

Die Spülkraft entscheidet!

2 bis 3 tüchtige

Dachdeckergesellen

(Schieferdecker bevorzugt) gegen guten Lohn stellt sofort ein

Peter Malworm

Dachdeckermeister

Olpe i. Westf.

Kurfürst-Heinrich-Str. 10

Fernruf 629



Du siehst fabelhaft aus!

Du bist viel aufgeschlossener und lebensfroher, seit Du FRAUENGOLD nimmst! Man sieht wieder einmal: FRAUENGOLD ist tatsächlich ein wahrer Jungbrunnen" – Möchten Sie ein solches Urteil nicht auch hören? Auch Ihnen schenkt FRAUENGOLD wieder – an allen Tagen – jene Kraft und Frische, die allgemein bewundert wird.

Nimm

Frauengold

— und Du blühst auf!

... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern



Nicht leichtsinnig sein!

Wie schnell holt man sich eine Erkältung! Nehmen Sie deshalb jetzt in der Erkältungszeit schon vorbeugend morgens, mittags und abends 1 bis 2 Teelöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in der doppelten Menge Wasser: das gewährt erfahrungsgemäß wirksamen Schutz!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege

Für Karneval große Auswahl in

Kopfbedeckung

aus Stroh, Filz und Seide, **Guirlanden, Masken** und allen Festartikeln. 30jähriges Fachgeschäft. Vereine Extrarabatt.

Karl Alterauge

Drolshagen

Hagener Straße 5

In meinem Spezialgeschäft für Nähmaschinen finden Sie auch den neuen Handstrickapparat

Strick-Fix Modell 54

Täglich Vorführungen.

Kaspar Rath

Mechaniker-Meister

Altenhundem

BLOCK KAFFEE

Unser Angebot

Eßäpfel	3 Pfd.	DM 0,90
Kochäpfel	5 Pfd.	DM 1,00
Zitronen	10 Stück	DM 1,00
Feigen	Päckchen	DM 0,18
Datteln	Päckchen	DM 0,15

Kemper EDELOBST

Olpe, Martinstraße

Suche zum 15. März eine selbständige, in Küchen- und Hausarbeit erfahrene

Hausgehilfin

für kleine Familie.

Frau Emil Kemper

Olpe, Eupener Straße 7

Sonder-Angebot

Trenchcoat

ägypt. Macco-Baumwolle mit ausknöpfbarem Futter **DM 29,50**

Alfons Müller OHG

HERRENKLEIDERFABRIK

WIPPERFÜRTH · RHLD

Nächste Verkaufsstelle:

OLPE, Martinstraße 3

Fordern Sie Prospekte über Selbstwahl- u. Standardpakete

Liebesgaben für die Ostzone

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE

Liebesgabendienst e. V.

Hamburg 11 · Rödingsmarkt 15 · Postsch. Hmb. 9209 · Ruf 36 57 27

Ihr Gebiß sitzt fest



wenn Sie die neuartige, in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme benutzen. Sie können ohne Beschwerden sprechen, lachen und singen, außerdem Brötchen, Äpfel und sogar zähes Fleisch essen, wenn Sie die Kukident-Haft-Creme richtig anwenden. Original-Tube 1.80 DM. Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blech-Streudose 1.50 DM.

Zur selbsttätigen Reinigung

und Desinfektion (ohne Bürste und ohne Mühe) des künstlichen Gebisses verwenden Sie das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver. Eine große Packung kostet 2.50 DM, die 100 g-Packung 1.50 DM. Ihr Gebiß ist stets frisch, sauber und geruchlos, wenn Sie Kukident-Reinigungs-Pulver benutzen. Das echte Kukident wird nur in der blauen Packung geliefert.

Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück. Achten Sie in Ihrem Interesse auf den Namen

Kukirol-Fabrik, (17a) Weinheim **Kukident**

In Grevenbrück bestimmt erhältlich:

Drogerie Beckmann, Hauptstraße 169, mit Filiale in Heggen

BEIM Edeka KAUFMANN

Kokosflocken, bunt	100 g DM	**0,22**
Kokosflocken mit Schokolade	100 g DM	**0,34**
Cremehütchen	100 g DM	**0,32**
Feines Dessert-Gebäck halb mit Schokolade überzogen	100 g DM	**0,35**
Hochf. EDEKA-Schokolade Vollmilch, Vollm.-Nuß, usw.	100 g Tfl. DM	**1,00**

Leistungsgemeinschaft von 31.000 EDEKA Kaufleuten



. . . ob KRIMSKRAMS -

KLEIDER - STOFF - - -

man kauft's bei HOLTERHOFF

a. Holterhoff Föhne Olpe

Für Handwerker und Gewerbetreibende

liefern wir

Rechnungen	**Aufklebezettel**
Briefblätter	**Anhänger**
Postkarten	**Expreßgutkarten**
Briefumschläge	**Frachtbriefe**
Arbeitszettel	**Wechselformulare**
Paketkarten	**Zahlungsbefehle**

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg · Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 33 Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Freude und Erholung

finden Sie, wenn Sie mit uns reisen. Für

Sonder- und Ausflugs-Fahrten

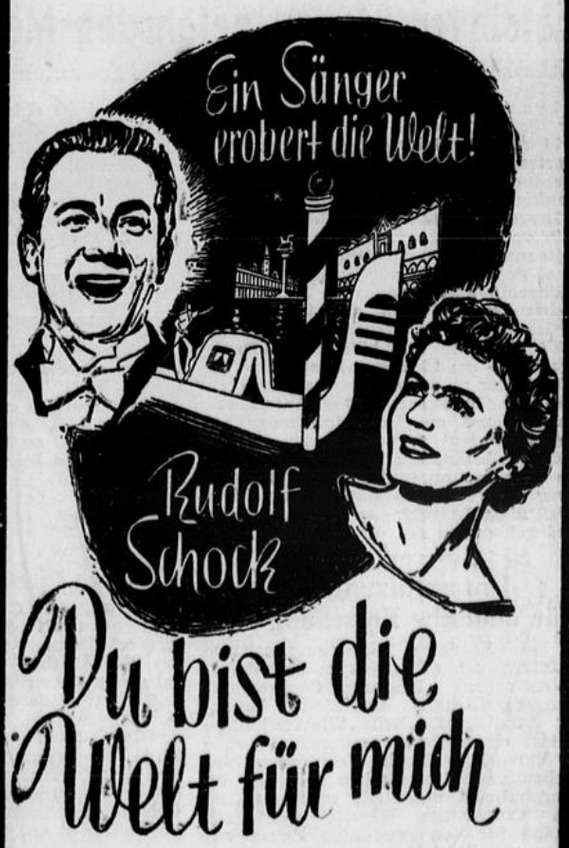
die wir mit besonderer Sorgfalt ausführen, verlangen Sie bitte unsere kostenlosen und unverbindlichen

Reisevorschläge

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag



Du bist die Welt für mich

Ein Wunschkonzert im Film!

Die Karriere eines begnadeten Sängers und seine große Liebe zu einer bezaubernden Tänzerin; mit Annemarie Düringer - Richard Romanowsky - Fritz Imhoff - Dagny Servais - Wolfgang Lukschy u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten

Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 14, 16, 18 und 20 Uhr

Telefonische Vorbestellungen nur von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)